Posener Tageblatt

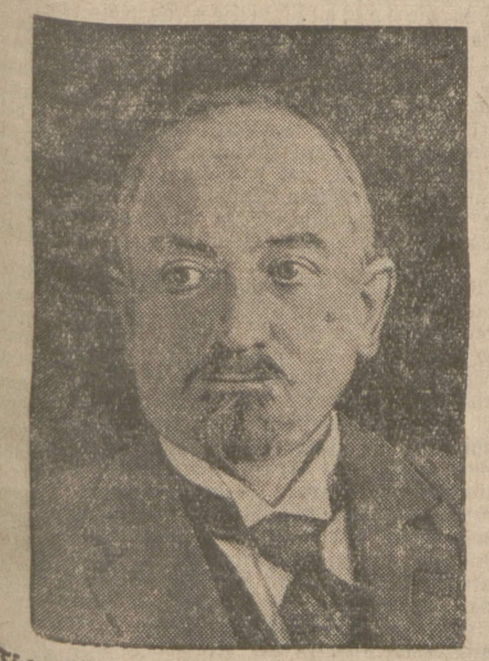
Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr. im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

68. Jahrgang — Mittwoch, den 13. November 1929 — Nr. 261



Tschitscherins Rücktritt angenommen.

Der sowjetrussische Außenkommissar Tschitscherin, der bekanntlich seit langer Zeit zur Kur in Deutschland weilt, ist aus Gesundheitsrücksichten von seinem Posten zurückgetreten. Tschitscherin bekleidete seit 1917 sein Amt, das er trotz aller Veränderungen in der Richtung innerhalb der kommunistischen Partei in Rußland halten konnte.

Tobsuchtsanfall.

Ueber unseren Leitartikel am Sonntag ist der arme „Kurjer Poznański" vollkommen aus der Fassung geraten. Mit wütendem Geschrei läßt er in seiner gestrigen Ausgabe eine Schimpfkanonade gegen uns los, in der er uns „polenfeindlich", „hakatistisch", „polenfresserisch" nennt und behauptet, daß wir eine antipolnische Politik treiben. Wenn der „Kurjer Poznański" unter dieser polenfeindlichen Politik die Tatsache versteht, daß wir den Nationaldemokraten und ihrer Politik unsere Ansichten entgegensetzten, so soll die Bezeichnung für uns ein Ehrentitel sein. Wir wissen uns einig in der Auffassung, daß nur eine ruhige und sachliche Politik der Gerechtigkeit und der Gleichberechtigung Polen in der Welt vorwärts helfen kann. Der „Kurjer" freilich kennt diese Einstellung nicht, und darum können wir ihm nur Mitleid zollen. Da er auf unseren Artikel nicht sachlich eingeht und unsere Argumente ihn wahrscheinlich so überwältigt haben, daß er gar nichts Ernsthaftes zu sagen weiß, wollen wir von dem wütenden Schrei nur, dem journalistischen Brauch entsprechend, Kenntnis nehmen. Im übrigen überlassen wir ihn ruhig seiner Verzweiflung.

v. Hoesch bei Briand.

Die Rheinlandräumung.

Paris, 12. November. (R.) Das radikale „Oeuvre" schreibt zu dem Besuch des deutschen Botschafters von Hoesch bei Briand, es habe sich sicherlich um die Auslegung der Rede Tardieus über die Rheinlandräumung gehandelt, die in Deutschland einige Beunruhigung hervorgerufen habe. Es sei Briand wohl kaum schwer gefallen, die Befürchtungen des deutschen Botschafters zu zerstreuen und es sei klar, daß die der dritten Zone dem Young-Plan untergeordnet sei. Sache des Reiches sei es, den Young-Plan möglichst bald zu ratifizieren und die notwendigen Gesetze zu schaffen. Frankreich werde dann sein möglichstes tun, um die Räumung bis zum 30. Juni 1930 durchzuführen. Die Militärsachverständigen hätten für die praktische Durchführung dieser Räumung 8 Monate angesetzt, die vom November dieses Jahres an rechnete. Man habe von dieser Berechnung wahrscheinlich zu viel erhofft. Das Reich möge aber, anstatt sich bei der Auslegung des Textes über die endgültige Räumung aufzuhalten, sich lieber an die Ratifizierung der Verträge machen, da die Räumung ja von ihnen abhänge.

Polens politische Lage.

Fürst Janusz Radziwill erklärt.

Der Vertreter des **„Dzień Polski"** wurde Freitag vom Fürsten Janusz Radziwill, dem Präses des Konservativen Komitees, Vizepräses des Klubs des Regierungsblocks und Präses der Außenkommission des Sejm, empfangen, dem er im Zusammenhange mit den letzten Vorgängen in Polen verschiedene Fragen vorlegte. Der Fürst äußerte sich über die gegenwärtige politische Situation in Polen folgendermaßen:

Es ist stets eine undankbare Sache und besonders in diesem Falle, den Propheten zu spielen. Doch das eine kann man mit aller Sicherheit sagen, **daß die endgültige Entscheidung ausschließlich in der Hand des Marschalls Piłsudski ruht,** und daß niemand aus seinem Lager Einfluß auf seine Entscheidung haben wird. Wie jede Entscheidung der direkt das politische Spiel leitenden Persönlichkeit, wird sie in bedeutendem Maße von dem Verhalten der Gegner abhängen. Es sei daran erinnert, daß der Marschall am Tage der Einberufung des gegenwärtigen Sejm unter ausdrücklicher Betonung der Notwendigkeit einer Verfassungsreform gleichzeitig der Hoffnung auf eine einträchtige Zusammenarbeit mit dem Sejm Ausdruck gegeben hat. Damals sollte eine der Bedingungen dieser Zusammenarbeit die Wahl des Kandidaten der größten Sejmgruppierung, des Blocks der Zusammenarbeit mit der Regierung, des damaligen Ministerpräsidenten Dr. Bartel zum Sejmmarschall sein. Die oppositionelle Sejmmehrheit wählte damals demonstrativ Ignacy Daszyński. Seit dieser Wahl datiert der Konflikt der Regierung und des Regierungslagers einerseits und der oppositionellen Mehrheit andererseits, einer Mehrheit, die in bezug auf die politischen, sozialen und nationalen Programme so uneinheitlich ist, und lediglich auf dem Boden negativer Losungen zustande kam. Dieser Konflikt führte in den letzten Tagen zu so grellen und peinlichen Erscheinungen.

Ob die gegenwärtige Zwangspause in den Sejmberatungen zur Milderung führen wird, kann zweifelhaft erscheinen, Es muß jedoch betont werden, **daß in dieser Beziehung die Entscheidung bei der Opposition liegt.** Was auch immer erfolgen wird, das Ergebnis des politischen Konflikts in Polen steht außer allem Zweifel. Dies werden sicher alle fühlen, da die Kräfte, die einander gegenüberstehen, zu ungleich sind. Einerseits Marschall Piłsudski mit dem riesigen Prestige des Helden der Unabhängigkeitskämpfe, gestützt auf eine von ihm geschaffene bewaffnete Macht und eine gut funktionierende Landesverwaltung, sowie das zahlreiche und andauernd wachsende politische Lager, andererseits die Parteiführer, die in den breiten Massen eine sehr zweifelhafte Stütze haben, und die Sejmopposition, deren dritter Teil von den politischen Führern der nationalen Minderheiten beherrscht wird, die ihre ganze Existenzberechtigung der Aufhetzung dieser Minderheiten gegen den Bestand des Staates verdanken. (?)

Der Standpunkt der Konservativen, die bekanntlich die Regierung unterstützen, ist klar und konsequent. Sie lassen sich von der patriotischen Sorge um die Rolle des polnischen Staates in Europa leiten, da sie sich dessen bewußt sind, daß jetzt mehr denn je das kategorische Gebot des Augenblicks in Polen eine starke Macht ist, bewußt ihrer historischen Ziele, sowie eine festgefügte innere Organisation. Die Konservativen sind überall und stets und somit auch jetzt in Polen bemüht, Gewaltmittel zu vermeiden und suchen naturgemäß eine Stütze für ihre Tätigkeit in ausschließlich rechtlichen Normen. Die Tragödie des nachkriegszeitlichen Polen liegt darin, daß die bestehende Verfassung und ihre Normen seit dem ersten Tage ihres Bestehens von denselben Parteien nicht geachtet wurden, die sie beschlossen hatten. Aus der Verfassung und ihren nicht immer klaren Bestimmungen machten die Parteiführer ein Werkzeug zur Befriedigung ihres Machtehrgeizes und ihrer Parteiziele. Nichts anderes als der Mißbrauch des geschriebenen Rechts zu egoistischen Bedürfnissen führte zu den Mai-Ereignissen des Jahres 1926. Heute fordern wir nichts anderes, als daß in Polen der Rechtszustand Einzug hält, der die schändlichen Praktiken und den Parteischacher der früheren Sejmherrschaft unmöglich machen würde. Die Herstellung eines solchen Sachzustandes ist eine Staatsnotwendigkeit, und auf welchem Wege diese erreicht werden wird, hängt in bedeutendem Maße von der Opposition und von ihrem Sinn für die Wirklichkeit sowie von ihrer Fähigkeit ab, die in Polen herrschenden Verhältnisse objektiv zu beurteilen.

Die Regierung des Marschalls Piłsudski ist die erste Regierung in Polen, die trotz der hier und da nach meiner Ansicht begangenen Fehler ein großes Verständnis für die realen Wirtschaftsbedürfnisse gezeigt hat. Die gegenwärtige Wirtschaftskrisis, die Polen durchlebt, und die im engen Zusammenhange mit der allgemeinen Budgetkrisis steht, kann nur durch eine starke Regierung gemeistert werden, die mit der maßgebenden Ansicht von Fachorganisationen und ihrer Leiter rechnet. Diese Krisis könnte nur vertieft und wirklich gefährlich werden, wenn die Erledigung von Wirtschaftsfragen wiederum wie vor 1926 von der sozialen und parteilichen Demagogie von Parteiführern abhängig gemacht wird. Dies droht uns zum Glück nicht, und von dieser Voraussetzung ausgehend, beurteile ich die Möglichkeit der wirtschaftlichen Besserung in Polen optimistisch.

Das Dessauer Eisenbahnunglück.

Selbstmord des Lokomotivführers.

Dessau, 11. November.

Am Sonntagmorgen ereignete sich auf dem hiesigen Güterbahnhof ein schweres Zugunglück, bei dem fünf Personen getötet, drei schwer und zwei leicht verletzt wurden. Die Toten sind der Landwirt Karl Handrich aus Nagösen und seine Frau, der Reisende August Zander aus Detershagen (Bez. Magdeburg), der Lokomotivheizer Orlamünde aus Magdeburg und ein noch nicht Genannter.

Der von Magdeburg kommende Personenzug 402 war kurz vor der Einfahrt in den Güterbahnhof abgelenkt worden, um in das Ueberholungsgleis zu fahren. Wegen Umbauarbeiten an der Strecke Dessau—Raguhn sollte er das Gleis Dessau—Bitterfeld benutzen. Es war deshalb ein weithin sichtbares zweiflügeliges Ablenkungssignal gezogen. Der Zug war heil durch die Weiche gekommen und hatte das Gleis Dessau—Roßlau gekreuzt. Er kam dann in die doppelte Kreuzungsweiche, die in das Ueberholungsgleis hineinführt. Hinter der Kreuzungsweiche sprang eine Achse der elektrischen Lokomotive aus den Schienen. **Die Maschine raste etwa 100 Meter weiter, wobei sie einen auf dem linken Nachbargleis stehenden Güterzug streifte.** Kurz vor dem Mast der elektrischen Oberleitung legte die Maschine sich quer zwischen die beiden Gleise. Die Wagen des Zuges fuhren auf die Maschine auf, und dabei wurden die vorderen Wagen in- und übereinandergeschoben. Der Packwagen sowie der ihm folgende erste Personenwagen 3. Klasse sind nahezu vollständig zerstört. Der Eilskurswagen, der direkt hinter der Maschine lief, wurde zur Seite gerissen und ebenfalls zerstört. Der Zugführer, der in diesem Wagen saß, hat trotzdem nur geringfügige Verletzungen davongetragen.

Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. Von sachverständiger Seite ist versichert worden, es bestehe keinerlei Zweifel an der Schuld des Lokomotivführers Siegmund, der aus der Maschine herausgesprungen war und nach anderthalb Stunden in dem Bremserhäuschen eines auf dem Nebengleis stehenden Leergüterzuges an seinem Hosenträger erhängt aufgefunden wurde.

Der Lokomotivführer habe bereits bei der Abfahrt von Magdeburg den schriftlichen Vorsichtsbefehl erhalten, und außerdem sei das Signal vor der Kreuzungsweiche vorhanden gewesen.

Siegmund habe beides außer acht gelassen und sei mit unverminderter Schnelligkeit durch die Weichen gefahren. Die amtliche Prüfung wird ergeben müssen, ob diese Ansicht zutreffend ist.

Der Streit der Marschälle.

✕ **Warschau,** 11. November.

Kann sich Polen einen derartigen gefährlichen Gegensatz in seiner inneren Politik leisten? Nein! Um Gotteswillen, es kann es nicht! Als an jenem furchtbaren Börsentag in Amerika den Kursgebirgen bis zu einem Drittel oder bis zur Hälfte die verlockenden Gipfel abgeschlagen wurden, rutschten auch die sonst unbeweglichen festverzinslichen Anleihen im Werte. Deutsche Anleihen sanken um einen Punkt. Die polnische Stabilisierungsanleihe aber von 80 auf 73! Und herausgegeben war sie zu 92! Schon vorher war sie allmählich von diesem Ausgabekurs auf 80 und 79 herabgegangen. Wenn man aber bei der Anleihe eines Landes mehr als den neunten Teil seines Geldes verliert, nun dann hat man Angst davor, sich wieder einmal etwas von diesem Lande an Anleihepapieren zu kaufen. Mit anderen Worten, es wird verteufelt schwer eine amerikanische Anleihe zu einigermaßen vernünftigen Bedingungen oder gar überhaupt zu erhalten. Die Geldspannung in Polen ist heute eine ganz erschütternde. Die Krise der Weltkonjunktur trifft Polen, das so sehr von den Getreidepreisen abhängt, bei den niedrigen Weltmarktpreisen ganz besonders schwer. Es ist ein Unsinn, hierfür dem polnischen Volke die Schuld in die Schuhe zu schieben. Das Volk ist ebenso tüchtig, wie ein anderes westliches auch. In Deutschland ist unter dem Eisenbahnminister Oeser ganz Unglaubliches mit der Wiederherstellung der vom Kriege so mitgenommenen Bahnen geleistet worden, zumal davon außerdem noch 5000 Lokomotiven und 50 000 Wagen an die Entente abgeliefert werden mußten. Aber Polen! Ein 1200 Kilometer langer und 300 bis 600 Kilometer breiter Streifen war von den Russen bei ihrem Rückzuge direkt platt gewalzt worden. Es gab dort keine Brücken, keine Wege, keine Gleise, keine Bahnhöfe und schließlich auch keine Eisenbahnwagen mehr. Heute kann man das polnische Bahnwesen getrost jedem westlichen Bahnwesen angleichen. Das ist eine Leistung von bewunderungswürdiger Energie. Also, sagen wir nicht, daß die Polen selbst an ihrem Unglück schuld sind. Mit dem Aufbau ihres Landes haben sie wirklich viel geleistet. Aber! Aber!

Wenn man sich hier herumstreitet, wenn Männer von höchster Gewalt und den größten Verdiensten das Wort vom Staatsstreich in den Mund nehmen — so kann man barometergleich die hierauf entstandene wirtschaftliche Witterung am Rückgang des Kursstandes polnischer Anleihen in Amerika ablesen. Ruhe, Ruhe und ganz langweilige tägliche sorgsame Arbeit tut Polen nötig und dazu friedliche Entwicklung im Innern. Auch wir Deutschen haben ein Interesse daran, daß Polen wirtschaftlich gesundet. Es wird nun wohl nicht mehr lange dauern, und wir bekommen auch den kleinen deutsch-polnischen Handelsvertrag. Es handelt sich hierbei um eine Bilanz von nicht weniger als 600 Millionen. Bei einem solch gewaltigen gegenseitigen Geschäft hat jeder der beiden Staaten das größte Interesse daran, daß es seinen Bürgern gut geht. Denn, wenn es ihnen nicht gut geht, dann können sie entweder nichts kaufen oder das trotzdem Gekaufte nicht bezahlen. In Polen, das zu mehr als 60 Prozent aus landwirtschaftlichen Kreisen besteht, ist der Bauer gegenwärtig in die größte Notlage geraten. Hat der Bauer aber kein Geld, so hat es nie-

mand, denn jeder Produzent hängt davon ab, daß der Bauer von ihm kauft. Also auf der einen Seite braucht man in Polen. nicht, wie das stets bei einer schlechten Konjunktur geschieht, an der Zukunft zu verzweifeln. Einmal wird bei einer Hebung der Getreidepreise schon an und für sich der Zustand sich verbessern. Und dann:

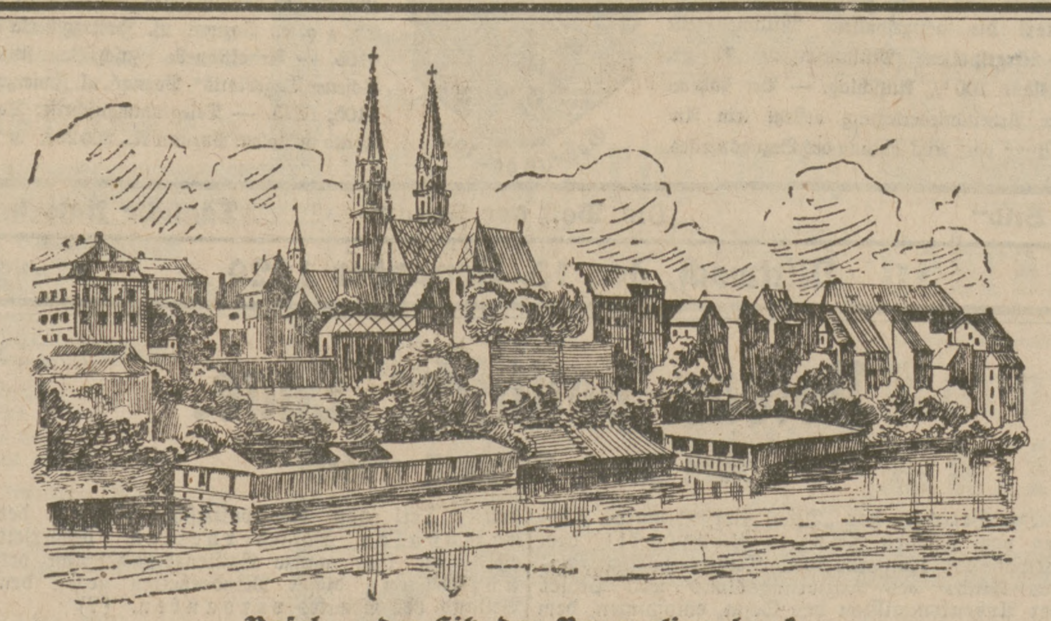
Wenn erst die internationale Geldspannung sich hebt, und die Ermäßigung der Diskonte der Emissionsbanken, der nun auch die Bank Polski folgen wird, ist hierfür der erste Schritt, dann wird es auch leichter möglich sein, eine auswärtige Anleihe zu erhalten, die alles in allem nicht mehr als 9 Prozent kosten darf, Provision und Tilgung mit eingerechnet. Wenn der Fabrikant 24,36 und mehr Prozent zahlen muß, so kann er einfach nicht mit dem Ausland konkurrieren. Die sogenannte Selbstversorgung ist ein Unfug, wenn sie auf Kosten von allerhand künstlichen Absperrmaßregeln, wie Schutzzöllen, erreicht wird und nicht durch eine vernünftige und in ihren Kosten rationelle Herstellung. Und hierzu ist nun eben die auswärtige Anleihe notwendig. Und deshalb: Friede muß sein in der inneren Politik!

Der Streit der Marschälle hat begonnen. als der Ministerpräsident Świtalski die Präsidenten der Parteiklubs zu einer Besprechung im Gebäude des Ministerratspräsidiums einlud. Eine solche Besprechung schien ein Versöhnungsversuch, und die Deutschen zum Beispiel hatten nichts dagegen, sich durch ihren Vorsitzenden an einer solchen Aussprache zu beteiligen, da sie ja zu nichts verpflichtete. Die Mehrzahl der Abgeordneten, die nicht zum Regierungsblock gehören, erinnerten sich aber mit Schrecken jenes berühmten Tees beim Ministerpräsidenten Bartel, kurz nach dem Maiumsturz 1926, als Marschall Piłsudski den nichts ahnenden Abgeordneten so saftig und derb die Leviten las und ihnen mit der Peitsche drohte. Seitdem erfolgten eine Anzahl von Aeußerungen desselben hochverdienten Marschalls, die ebenfalls nicht von Pappe waren und die gewiß nichts weniger als eine Anerkennung für das Parlament, der Verfassung und der Abgeordneten enthielten. Kann man es daher den Abgeordneten übel nehmen, daß sie vorsichtig wurden und sich nicht mehr in diese für den Löwen bereitgestellte Höhle begeben wollten? Wahrhaftig nicht.

Marschall Piłsudski aber war empört! Vielleicht hat er wirklich einen Ausweg aus der verfahrenen Lage suchen wollen. Und er versetzte der Sozialdemokratie einen Hieb. Er war zwar nicht mehr ganz so saftig in seinen Ausdrücken wie sonst, als er einen neuen Artikel schrieb. Aber, immerhin erinnerte er die Abgeordneten an ihre angebliche Mauldiarrhöe! In Wirklichkeit benutzte der Marschall noch einen deutlicheren Ausdruck. Und er „enthüllte", erzählte, daß Daszyński, der sozialistische Sejmmarschall, zur gleichen Zeit, als die Sozialisten in kräftiger Opposition und Kampfstellung zu Marschall Piłsudski verharrten, zum Marschall gekommen sei, und ihm eine Regierungsmehrheit mit den Sozialisten angeboten habe. Jedermann war starr über das anscheinend zweideutige Spiel, das Daszyński getrieben haben sollte. Dieser blieb die Antwort nicht schuldig und erzählte in einer Veröffentlichung mit erschütternden Worten, wie er von Herzensangst um das Wohl des Volkes getrieben, den Konflikt, um endlich den so nötigen Frieden herzustellen, hatte lösen wollen, und wie er deshalb den schweren Gang zum Marschall Piłsudski angetreten habe und wie sich dann niemand mehr um die aus tiefsten patriotischen Herzen kommenden Vorschläge gekümmert habe.

Die Antwort Daszyńskis war hinreißend. Und Piłsudski hat nicht auf sie geantwortet. Dann rückte der Tag der Sejmeröffnung nahe und mit ihr der Zeitpunkt, an dem eine große Mehrheit der Abgeordneten der Regierung und dem jetzigen Regierungssystem ihr Mißtrauen aussprechen wollte. Und am Eröffnungstage erschienen hundert bewaffnete Offiziere im Sejmgebäude. Um Briefmarken zu kaufen. Um Spalier zu bilden. wenn Piłsudski hereinkäme. Um unschuldig: „Hoch!" zu rufen usw. Gab es einen Menschen im ganzen Sejm, der dies glaubte! Gab es ferner einen Menschen. der sich nicht daran erinnerte, wie Piłsudski im Frühjahr 1928 ein Dutzend manifestierender Abgeordneten vor Eröffnung der Sitzung durch Polizisten einfach von ihren Bänken zerren und auf das Polizeilokal bringen ließ! Und findet man es wirklich nicht begreiflich, wenn Marschall Daszyński wieder ähnliche Vorgänge befürchtete und den Sejm nicht eröffnen wollte, so lange sich noch diese Offizierversammlung in den Sejmhallen befand?

Und nun kommen die Verhandlungen, wobei von seiten Piłsudskis gegenüber dem zweithöchsten Würdenträger des Landes das Wort: „Dieser Schafskopf!" fiel, und all das unliebsame hin und her. Wir wollen es auch nicht so tragisch nehmen, wenn in der Hitze des Gefechtes der Sejmmarschall vom Staatspräsidenten den Rücktritt der Regierung oder die Auflösung des Sejm forderte, was er verfassungsmäßig nicht tun durfte. Nur soll man nun genug sein lassen dieses gefährlichen Spieles. Denn jedem, dem Polen nicht gleichgültig ist, muß es am Herzen liegen, daß endlich die Einheit wieder hergestellt wird und daß eine Regierung der parlamentarischen Methoden kommt, die eine Mehrheit im Sejm hat.



Basel — der Sitz der Reparationsbank.

Das Organisationskomitee für die internationale Zahlungsbank, das auf Grund der Haager Beschlüsse seit mehreren Wochen in Baden-Baden tagt, hat beschlossen, den Sitz der Bank nach Basel in der Schweiz zu legen. — Rheinpartie mit dem altberühmten Münster in Basel.

Der politische Mord.

Ein Gegner Irigoyens erschossen.

Neuyork, 11. November.

Nach einer Meldung der „Associated Preß" aus Argentinien, ist Dr. Carlos Lencianas, ein politischer Gegner des Präsidenten Irigoyen, gestern abend erschossen worden, als er von einem Balkon aus an 5000 seiner Anhänger eine Ansprache hielt. Gleichzeitig wurde auf die Versammelten ein wildes Feuer eröffnet, durch das 21 Personen Verletzungen erlitten.

Unter den schwerer Verletzten befindet sich der Vetter des auf dem Balkon erschossenen Paul Lencinas und der Polizeipräsident. Dr. Lencinas selbst ist von zwei Kugeln getroffen worden, die den Kopf und die Lunge durchbohrten. Beide Schüsse sind von hinten auf ihn abgegeben worden. Die Stadt ist mit Militär belegt worden. Es wurden über 250 Personen verhaftet, bis auf 15 aber wieder freigelassen.

Wie hierzu weiter gemeldet wird, war Lencinas gerade aus Buenos Aires nach Mendoza zurückgekehrt. Er wußte, daß das Bundesgericht gegen ihn einen Haftbefehl erlassen hatte. Er war beschuldigt, als Gouverneur von Mendoza sich durch Korruptionswirtschaft und schlechte Verwaltung schuldig gemacht zu haben, im vergangenen Jahr war Lencinas gegen den Widerstand der Anhänger Irigoyens zum Bundessenator gewählt worden und im Anschluß daran waren Unruhen in der Stadt ausgebrochen. Der Senat hat es abgelehnt, ihm einen Sitz einzuräumen.

Der Polizeipräsident von Triest erschossen.

Triest, 11. November. (TU.)

Heute mittag wurde der Polizeipräsident von Triest, Szillazy, von einem stellvertretenden Polizeikommissar aus bisher noch unbekannten Gründen durch zwei Revolverschüsse getötet. Der Mord ereignete sich vor dem Eingang zur Polizeidirektion, als der Polizeipräsident das Gebäude verlassen wollte.

Macdonald erinnert Frankreich an die Räumungsdaten.

London, 11. November.

Ministerpräsident Macdonald hielt gestern abend in der Guild Hall eine große politische Rede, wie sie der englische Ministerpräsident alljährlich auf dem Bankett des neuen Lordmayor der City von London hält.

Macdonald benutzte diese Gelegenheit, Frankreich an die Räumungsdaten der Haager Konferenz zu erinnern.

Zum erstenmal ist das Bankett des Lordmayors einem Labour Premier gegeben worden. Als vor fünf Jahren die erste Labourregierung im Amte war, war Macdonald bereits eingeladen, inzwischen aber gestürzt worden. Macdonald erschien zu der Feier in Hofuniform mit seidenen Strümpfen und Schnallenschuhen.

Nachdem die Trinksprüche auf den König und die Botschafter und Gesandten der ausländischen Mächte ausgebracht waren, ergriff Macdonald das Wort zu seiner Rede. Er sagte u. a.:

Er schätze sich glücklich, mitzuteilen, daß die englischen Truppen mitten im Abmarsch aus dem Rheinlande begriffen seien. Zwei Drittel der englischen Rheinarmee seien bereits in England angekommen. Der Rest würde bis 15. Dezember abtransportiert sein, und dann würde kein englischer Soldat mehr auf deutschem Boden stehen. (Lebhafter Beifall.)

Leider sei die französische Regierungskrise der Anlaß dafür, daß die französischen Räumungsvorbereitungen nicht so schnell vor sich gegangen seien, wie geplant gewesen sei. Er wisse aber, daß die ganze zweite Zone bis zum 15. Dezember geräumt sein werde. Er sei überzeugt, daß bis Mitte nächsten Jahres auch die dritte Zone frei sein würde. Damit sei dann das Schlußkapitel des Krieges von 1914 abgeschlossen.

Macdonald ging dann auf die finanziellen Ergebnisse der Haager Konferenz ein. Der wichtigste Vorteil für England sei der, daß Vorsorge getroffen worden sei, daß die Reparationen den englischen Außenhandel und die englische Wirtschaft nicht direkt schädigten.

Er könne aber nicht von der Haager Konferenz sprechen, ohne Dr. Stresemanns zu gedenken. Der Kampf, den Dr. Stresemann gegen Krankheit und körperliche Beschwerden geführt habe, sei in der ganzen Welt anerkannt worden.

Dr. Stresemann habe dazu beigetragen, Deutschland seine Stellung in der Welt zurückzugewinnen. Es sei ihm gelungen, die Achtung der anderen Völker vor Deutschland wieder zu erzwingen.

Hoover hat gesprochen.

Englische Urteile.

London, 12. November. (R.) Die große Rede des Präsidenten Hoover hat in England sehr günstigen Widerhall gefunden. Die „Times" legen stärksten Nachdruck darauf, daß die Frage der Freiheit der Heere, die Präsident Hoover in seiner gestrigen Rede und auch Macdonald in London berührt haben, die Aufmerksamkeit von der praktischen Aufgabe der Seeabrüstung auf der Konferenz nicht ablenken dürfe. Der „Daily Telegraf" geht auf die Hooversche Anregung, in einem künftigen Kriege die Nahrungsmittelschiffe den Hospitalschiffen gleichzustellen und sie wie die letzteren jeder Untersuchung zu entziehen, näher ein. Die Anregung erscheine einfach, aber auch der amerikanische Präsident wisse, welche Schwierigkeiten ihre Durchführung mit sich bringe. Bis zu dem Zeitpunkt, wo die Einstellung der öffentlichen Meinung die Vorbereitung der Nationen für einen Verteidigungskrieg unmöglich mache, erscheint dem Blatt allerdings noch ein sehr langer Weg bevorzustehen.

Lampels Anteil am Fememord.

Die Breslauer Justizpressestelle teilt zu der von dem Liegnitzer Untersuchungsrichter bearbeitenden Femeangelegenheit folgendes mit:

Die Leiche des Köhler ist bisher noch nicht gefunden worden. Die Grabungen mußten aus technischen Gründen einstweilen ausgesetzt werden, sollen aber nach einigen Tagen ihren Fortgang nehmen. Nach wie vor besteht die begründete Aussicht, die Leiche zu finden.

Die Verhafteten Lampel und Schweninger (dies ist der Diplomingenieur aus Bochum) haben zugegeben, daß im Jahre 1921 der Fritz Köhler in Wackerau bei Neustadt erschossen worden ist, und daß sie bei der Ausführung der Tat zugegen gewesen sind.

Ueber ihre aktive Beteiligung an der Tat haben sie widersprechende Angaben gemacht, die noch der Klärung bedürfen. Beide haben einen gewissen Ulrich v. Beulwitz aus Spandau erheblich belastet, die übrigen Angeschuldigten hingegen entlastet. Beulwitz ist bereits verhaftet und in Liegnitz eingeliefert worden. Der Beschuldigte Müller ist am Sonnabend aus der Haft entlassen worden. Er hatte sich zurzeit u. a. dadurch verdächtig gemacht, daß er über im wesentlichen feststehende Tatsachen wechselnde Angaben machte und nach und nach zugab, was er zunächst bestritten hatte. Diese Widersprüche konnten jedoch inzwischen geklärt werden. Heute findet die Vernehmung des Beulwitz statt. Gestern sind in dieser Angelegenheit einige Lokaltermine in der Gegend von Liegnitz abgehalten worden.

Zur Regierungsbildung in Prag.

Prag, Anfang November. (Eig. Bericht.)

Es hat den Anschein, daß die alte Koalition auch weiterhin beisammenbleiben wird. Nach den Wahlen verfügt sie zwar nicht über die Mehrheit — zu dieser fehlen ihr mindestens 4 Stimmen im Abgeordnetenhaus —, doch dürfte es ihr nicht allzu schwer fallen, ihre Verluste durch Aufnahme bisher ihr nicht angehörender Parteien wettzumachen. Der Umstand, daß der bisherige Ministerpräsident Udrzal (tschech. Agrarier) mit den Verhandlungen über die neue Mehrheitsbildung betraut wurde, spricht dafür, daß die bisherigen Koalitionsparteien auch in der neuen Mehrheit ihren Einfluß möglichst wahren wollen.

Daß die sozialistischen Parteien, wie sie gehofft hatten, in der neuen Regierung die Führung übernehmen werden, ist ganz unwahrscheinlich; denn dazu sind sie auch nach ihrem in den Wahlen erzielten Gewinn nicht stark genug. Sehr wahrscheinlich ist es, daß die tschechischen Nationalsozialisten in die Koalition eintreten werden, um das bisherige bürgerliche Regime zum größeren Maßhalten zu nötigen und um ihrem Parteigenossen, Außenminister Dr. Benesch, das weitere Verbleiben im Amt möglich zu machen.

Was die tschechischen und die deutschen Sozialdemokraten betrifft, so würde die Internationale ihren Eintritt in die Koalition sehr gern sehen, und zwar schon im Hinblick auf die Möglichkeit eines Heimwehrputsches in Oesterreich, in welchem Falle die Sozialdemokraten in der Tschechoslowakei eine Intervention der tschechoslowakischen Regierung im Interesse der österreichischen Genossen anzustreben hätten. Die bürgerlichen Koalitionsparteien aber werden den tschechischen Sozialdemokraten den Eintritt in die Regierung gewiß nicht erleichtern und noch weniger den deutschen Sozialdemokraten. Die Sozialdemokraten beider Nationalitäten können kaum in die Koalition eintreten, wenn ihnen diese keine bedeutenderen Zugeständnisse macht. Wenn die Sozialdemokraten in der Regierung keine größeren Erfolge erzielen würden, bestünde für sie die ernste Gefahr, daß ein nicht unbeträchtlicher Teil ihres bisherigen Anhangs ins kommunistische Lager übergeht. Und dies werden die Sozialdemokraten kaum riskieren wollen und lieber noch weiterhin in der Opposition bleiben. In einer noch schwierigeren Lage als die tschechischen Sozialdemokraten sind die deutschen, die außer der Erfüllung ihrer sozialen und wirtschaftlichen Wünsche auch noch die ihrer nationalen Forderungen (Autonomie) verlangen müßten. Aber solche Forderungen würden die tschechischen Koalitionsparteien nur im Fall der zwingendsten Not erfüllen. Sie werden jedenfalls bestrebt sein, die deutschen Parteien in der Regierung nicht zu stark werden zu lassen.

Die bisherigen deutschen Regierungsparteien (Bund der Landwirte, Christlichsoziale und Gewerbeparteiler), die in die letzte Koalition eingetreten waren, ohne sich vorher die Erfüllung ihrer nationalen Wünsche garantieren zu lassen, werden wohl auch in die neue Regierung eintreten, ohne irgendwelche feste Garantien in der Hand zu haben. Die Rosche-Kafka-Gruppe hat durch ihre Vertreter erklärt, daß sie bedingungslos nicht in die Koalition eintreten würde. Wahrscheinlich wird sie also außerhalb bleiben, aber nach Möglichkeit positiv mitarbeiten. Ob die Deutschen in der neuen Regierung eine



Madame Curie wird in Amerika gefeiert.

Die weltberühmte Entdeckerin des Radiums, Madame Curie, hält sich zurzeit in den Vereinigten Staaten auf, um ein ihr gestiftetes Gramm Radium in Empfang zu nehmen. Sie wurde aus diesem Anlaß zum Ehrendoktor der St. Lawrence-Universität in Canton (im Staate New York) promoviert. Das Bild zeigt Madame Curie in Begleitung Owen D. Youngs beim Verlassen des Universitätsgebäudes.

Flucht aus dem Sowjet-Tollhaus.

Eine Unterredung mit den Rußland-Deutschen in Kiel.

Als Ergebnis einer Rücksprache mit dem Führer der in Kiel eingetroffenen rußlanddeutschen Auswanderergruppe erhalten wir von unserem Kieler Mitarbeiter die folgende Darstellung der Lage des deutschen Bauerntums in Sowjetrußland:

Die Zahl der in Holtenau mit dem russischen Dampfer „Felix Dserschinski“ gelandeten, jetzt in Kiel eingetroffenen deutschen Bauern beträgt genau 323. Sie kommen aus Sibirien und aus der Krim. Sie erwecken trotz der Aermlichkeit ihrer Kleidung und der in den letzten Wochen überstandenen Strapazen den Eindruck eines kräftigen, gesunden Menschenschlages, dessen körperliche und geistige Eigenart sich auch jetzt noch nach dem langen Aufenthalt in der Fremde deutlich in den Gesichtszügen und der ganzen Haltung widerspiegelt. Wie auf einen geheimen Antrieb hin, ohne sich vorher verständigen zu können, haben sich einzelne Gruppen aus den verschiedenen Bezirken Sibiriens und Südrußlands nach Moskau in Bewegung gesetzt, um dort von der Regierung die Pässe für die Ausreise zu erhalten.

Die meisten der Bauern, so erzählte der Führer der Kieler Gruppe, haben, wenn sie ihren Besitz verlassen, nicht viel mehr als die wenige und ärmliche Kleidung, die sie am Leibe tragen. Aller Besitz ist eingezogen und versteigert, das heißt den Bauern weggenommen und den Kommunisten zugeschanzt, nicht nach dem sonst üblichen Höchstgebot, sondern oft zu ganz lächerlichen Beträgen. So wurden zum Beispiel für ein Pferd zwei Rubel, für einen Tisch zehn Kopeken, für ein Huhn ebenfalls zehn Kopeken gezahlt. Daß sich die Regierungsbeamten mit solchen Erlösen zufrieden geben, zeigt ja am deutlichsten, daß es der Regierung nicht so sehr um die Einziehung von Steuerbeträgen oder Abgaben von landwirtschaftlichen Erzeugnissen geht, sondern darum, die Kommunisten auf billige Weise auf die Bauerngüter zu bringen und die Bauern selbst davon zu vertreiben.

Ungeachtet des Auswanderungsverbotes hat sich die Sowjetregierung auf den Druck der um Moskau lagernden Bauern hin dazu bereit gefunden, die Ausreiseerlaubnis zu erteilen, aber mit der Anweisung, daß die Bauern bis zum 7. November das Land verlassen. Sie sieht keine Möglichkeit, ihr Ziel, die endgültige Verproletarisierung des deutschen Bauerntums zu erreichen, will aber verhindern, daß die ausländischen Vertretungen in Moskau über die wirkliche Lage der Bauern in Sibirien und in Südrußland durch eigenen Augenschein sich unterrichten. Der Führer der Kieler Gruppe nimmt an, daß die 6000 Bauern um Moskau in diesen Tagen alle abgeschoben werden, und daß in den nächsten zwei Jahren noch mindestens 20 000 bis 30 000 deutsche Bauern aus Rußland auswandern.

Daß von den Maßnahmen der Sowjetregierung die deutschen Bauern sich am stärksten betroffen fühlen, ist darauf zurückzuführen, daß der wohlhabende deutsche Bauer Wert darauf legt, sein Anwesen auch äußerlich in einen guten Stand zu setzen, auf gute Kleidung bedacht ist und so die Aufmerksamkeit und den Neid des besitzlosen Proletariers erregt. Der russische Bauer dagegen stecke sein Geld, so erzählte der Führer in Kiel, soweit er es nicht für seine leiblichen Bedürfnisse ausgebe, in die Stiefel oder vergrabe es, um sich auf diese Weise ein recht ärmliches Aussehen zu geben. So wird dem deutschen Bauern in Rußland der Fleiß und der Gewinn seiner Arbeit zum Verhängnis.

Der Winter in der Hohen Tatra.

Anfang November.

F. K. Der Winter beginnt in der Hohen Tatra gewöhnlich Ende November, dauert auf der Zipser Hochebene bis Ende März, in den Kurorten bis Ende April, in der Schutzhäuserhöhe bis Ende Mai.

Der Skilauf kann im Mattengebiete von den ersten Schneefällen an, in dem Geröllgebiet aber erst um Neujahr geübt werden. Als Stützpunkte dienen alle Kurorte, ferner die Jagdhäuser Podbansko und „Drei Quellen“ sowie die Schutzhäuser am Popper See, Schlesierhaus am Felker-See, Sporthotel „Kämmchen“, Berghotel „Gemse“, „Karfunkelturmhaus“ am Kesmarker Grünen See, die alle ganzjährig bewirtschaft werden.

Skisprungschanzen gibt es zwei, und zwar die Jarolimek-Sprungschanze am Solisko-Rücken, 1360 bis 1420 Meter. Daneben eine kleine Hütte des S. K. Vysoké Tatry, eine Viertelstunde vom Tschirmer See; weiter die Dr. Guhr-Schanze im Feldbachdurchbruch oberhalb Weszterheims, 1280—1320 Meter. Daneben steht die Dr. Guhr-Hütte, die eine Stunde von Weszterheim ist. Uebungsschanzen gibt es unter anderm am Neu-Tschirmer See, am Poppersee, Weszterheim, am Kämmchen, in Tatra-Lomnitz, am Kesmarker Grünen See.

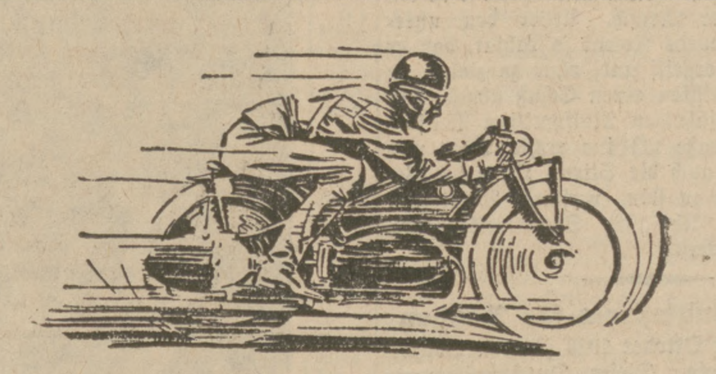
Der Eislauf kann meist schon von Mitte Oktober an auf den hochgelegenen Gebirgsseen geübt werden. Ab Neujahr sind aber diese Seen schon verschneit. Kunstbahnen gibt es in Alt-Schmecks, Tatra-Lomnitz und am Tschirmer See, wo zirka 2500 Quadratmeter Eisfläche schneefrei gehalten werden.

Für Eishockey gibt es am Tschirmer-See, in Alt-Schmecks und in Tatra-Lomnitz Spielgelegenheit.

Dem Schlittensport stehen neben zahlreichen kleineren Bahnen die folgenden Rodelbahnen zur Verfügung: In Tatra-Weszterheim eine Naturbahn mit sieben überhöhten Kurven, mit Pferdeaufzug; die Kämmchenrodelbahn in Tatra-Altschmecks, Naturbahn mit neun überhöhten Kurven, Drahtseilbahnaufzug, sowie die Rodelbahn in Tatra-Lomnitz, Kunstbahn mit zwölf Kurven. Die Längen der Bahnen bewegen sich zwischen 2150 und 300 Metern, das Gefälle zwischen 9 und 11 Prozent.

Schlittenfahrten und Skijöring können auf der meist acht Meter breiten und 35 Kilometer langen Tatra-Gürtelstraße hervorragend genossen werden. Pferde und Schlitten sind in jedem Kurort zu mieten.

Auskünfte erteilen alle Kurorte der Hohen Tatra (Tatra-Lomnitz, Alt-Schmecks, Weszterheim und Strbské Pleso), die Sporthotels, Schutzhäuser und das Reisebureau „Cedok“, die auch wegen der Fahrpreisermäßigung bei der Rückfahrt Informationen geben. Die Mitglieder des KCST, Svāz Lyziarov und des Karpathenvereines genießen überdies, auch einzelfahrend, eine fünfzigprozentige Fahrpreisermäßigung auf der elektrischen Tatrabahn.





Aus Stadt und Land.

Posen, den 12. November.

Wie ist die Welt so stille
Und in der Dämm'rung Hülle
So traulich und so hold,
Wie eine stille Kammer,
Wo Ihr des Tages Jammer
Verträumen und verschlafen sollt.

Claudius.

Evangelischer Frauendienst.

Erfreulicherweise ist es gelungen, eine der Rednerinnen vom Frauentag der Kirchlichen Woche, Frau Detmering, auch noch für einen Vortrag vor den evangelischen Frauen Posens zu gewinnen. Frau Detmering wird am Donnerstag, 14. November, abends 8 Uhr im Heimatsaale des Christlichen Hospizes von evangelischer Frauenarbeit in Mecklenburg-Schwerin erzählen, die sie als Vorsitzende der dortigen evangelischen Frauenhilfe an führender Stelle leitet. Der Eintritt zu diesem Vortrag ist frei, und die evangelischen Frauen Posens werden sehr herzlich gebeten, recht zahlreich zu dem Vortrag des seltenen Gastes zu erscheinen.

Eine unbedachte Bluttat.

Durch Polizeiverordnung ist bekanntlich den Bäckern verboten, an Sonn- und Feiertagen zu arbeiten. Weil dagegen viel gesündigt wird, hat sich aus Bäckern eine Art freiwillige Revisionskommission gebildet, die von Zeit zu Zeit die Kollegen revidiert. Eine solche Prüfung wurde auch in der Nacht zum Sonntag bei dem 56jähri-

Erich Kästner.

Die Druntermieter.

„Geehrter Herr, wir möchten doch sehr bitten,
Sie kamen gestern nacht nach drei nach Haus,
und sind Sie über uns herumgeschritten.
Das macht man nicht und zieht die Stiefel aus.

Wir wälzten uns, das ist nicht übertrieben,
(und sah ich nach der Uhr) die ganze Nacht
schlaflos in unserm Bett bis gegen sieben,
und hab' ich nicht ein Auge zugemacht.

Die Treppe knarrte in gemeinster Weise.
Das geht zu weit und hat uns so gestört!
Mein Mann kommt, wenn es vorkommt, nachts so leise,
daß er es selber, sagt er, gar nicht hört.

Wir schreiben diesbezüglich völlig offen
und wollen, daß Sie künftig ruhig sind
und zeitig schlafen gehn, entschieden hoffen.
Ergebenst bis auf weitres . . . Medefind.“

Einst hieß es, eine Wohnung zu besitzen,
sei unbeschreiblich. Doch nun hat man sie
und schleicht des Nachts auf seinen Zehenspitzen
genau noch so, als wär man in Logis.

Ob man nun über, after oder neben
gemietet hat, es bleibt sich ganz egal.
Die andern können ohne dich nicht leben
und machen dir, so oft es geht, Skandal.

Für irgend einen, der sich gerne streitet,
bist du, wo du auch hausest, stets zu laut.
Die neuen Menschen sind so zart besaitet.
Die neuen Häuser sind so dünn gebaut.

Drum geh' gefälligst zeitig in die Betten
und atme nicht! Es sei denn außer Haus.
Mensch, wenn die Menschen keine Nachbarn hätten,
dann hielten sie's vor lauter Glück nicht aus.

Um die Garderobe.

Von Georg Mühlen-Schulte.

In das Vestibül eines noblen Theaters tritt Herr Ackermann. Draußen gießt es in Strömen. Herrn Ackermanns Mantel ist klatschnaß an den Seiten. Einen Hut besitzt er nicht. Seine Haare hängen ihm in nassen Strähnen herab. Man bemerkt zwei Beine an ihm. Eins davon ist steif.

Ueber den kostbaren roten Velourteppich hinkt er zu der Tür, die ins Parkett führt.

Der Türschließer sagt zu ihm:

„Mein Herr, Sie müssen Ihre Garderobe abgeben!“

„Was muß ich abgeben?“

„Ihre Garderobe.“

„Ich habe keine Garderobe!“

„Bitte schön, mein Herr, Sie müssen Ihren Mantel abgeben!“

„Warum muß ich meinen Mantel abgeben?“

„Weil ich Sie so nicht durchlassen darf. Es ist gegen die Vorschrift. Außerdem liegt es doch auch in Ihrem Interesse. Ihr Mantel ist ja ganz naß!“

„Kunststück, es regnet!“

„Eben darum sollen Sie den Mantel abgeben.“

„Reden Sie keinen Stuß! Wenn ich den Mantel abgebe, meinen Sie, wird die Sonne scheinen?“

„Darum handelt es sich nicht. Nehmen Sie doch Vernunft an, mein Herr. Sie können doch in dem Aufzug nicht ins Theater. Da lachen ja die Leute!“

„Na, lassen Sie doch die Leute auch mal lachen in einem Lustspiel!“

„Also ich erkläre Ihnen, ich lasse Sie auf keinen Fall in dem Aufzug herein. Wir befinden uns hier nicht am Schlesischen Bahnhof.“

„Sie sind ein komischer Mann. Jetzt werden Sie mir vorwerfen, daß Sie Ihr Theater nicht am Schlesischen Bahnhof gebaut haben.“

Langsam bildet sich an der Stelle, wo Herr Ackermann steht, ein Tümpel. Neue Theatergäste kommen. Eine Dame äußert:

„Lassen Sie doch den alten Herrn nicht so lange stehen, Sie sehen doch, daß er ein steifes Bein hat!“

Ein Beamter der Direktion erscheint. Er nimmt Herrn Ackermann auf die Seite und sagt:

„Lieber Freund, hier ist eine Mark. Gehen Sie an die Garderobe und legen Sie Ihren Mantel ab!“

„Es wird Ihnen leid tun!“

„Schon gut!“

„Es wird Ihnen bestimmt leid tun!“

„Reden Sie nicht! Gehen Sie!“

Herr Ackermann hinkt an den Garderobentisch. Er zieht den Mantel aus und steht in Hemdsärmeln da. Das Hemd sieht so aus, als ob es öfter in Bratensauce gewaschen wird. Ganz blaß ist der Direktionsbeamte geworden. An einigen Stellen hat sich sein tiefschwarzes Haar weiß gefärbt.

Er stammelt:

„Mein Gott, wo haben Sie denn Ihr Jackett?“

„Jackett? Jackett habe ich keins!“

„Na aber, Sie können doch nicht in Hemdsärmeln hierhergekommen sein!“

„Bin ich auch nicht. Ich habe doch den Mantel angehabt.“

„Dann behalten Sie ihn auch an, in Teufelsnamen!“

„Ich denke ja gar nicht dran. Den Mantel gebe ich ab.“

„Sind Sie verrückt? Sie ruinieren den Ruf unseres Hauses.“

„Herr Prokurist, so pleite oder so pleite!“

„Also ich beschwöre Sie, ziehen Sie Ihren Mantel wieder an! Sie sehen ja fürchterlich aus!“

„Püh! Sie sind auch kein schöner Mann!“

„Ein Skandal, mit so einem Hemd ins Theater zu gehen!“

„Meine Güte! Was hätten Sie erst geschimpft, wenn ich gar keins angezogen hätte!“

„Ich sage Ihnen jetzt zum letzten Mal im Guten, ziehen Sie Ihren Mantel wieder an; Sie kommen so auf keinen Fall ins Theater.“

„Und ich sage Ihnen, ich gebe den Mantel ab. Das ist Vorschrift. Ein schöner Zustand von einem Theater, wo die Angestellten nicht mal wissen, was Vorschrift ist!“

Langsam bildet sich an der Stelle, wo Herr Ackermann steht, ein Tümpel. Neue Theatergäste kommen. Eine Dame äußert:

„Packen Sie doch den alten Herrn nicht so an! Sie sehen doch, daß er ein steifes Bein hat!“

Der Direktor des Theaters erscheint. Er nimmt Herrn Ackermann auf die Seite und sagt:

„Was haben Sie denn für einen Platz, lieber Freund?“

„Parkett. Sechs Mark. Schöner Nepp, muß man sagen!“

„Lassen wir das! Ich kaufe Ihnen das Billett für sieben Mark ab. Sind Sie einverstanden?“

„Bei den Zeiten? Wollen Sie, daß ich kaputt gehe?“

„Also acht Mark!“

„Zehn Mark! Nicht weniger! Ein Spottgeld für so einen Platz! Na?“

„Also gut! Eins — zwei — drei — acht — zehn! So! Und nun sagen Sie mir bloß das eine, Mann, wie kommen Sie dazu, sich ein Billett für unser Theater zu kaufen?“

„Ich hab's doch gar nicht gekauft, ich hab's doch geschenkt gekriegt!“ —

Vorsichtig geleitet der Direktor Herrn Ackermann bis auf die Straße. Er muß sich aufs äußerste beherrschen. Hier und da zeigen sich Grünspanflecke in seinem Gesicht.

Zum Abschied grollt er:

„Danken Sie Ihrem Schöpfer, Sie, daß Sie ein lahmes Bein haben, sonst, sage ich Ihnen, sonst wäre es Ihnen schlecht ergangen!“

Bis auf den Damm hinkt Herr Ackermann. Dort greift er in die Hose, holt einen schwarzen Gegenstand hervor und antwortet:

„Was heißt lahmes Bein?! Das war doch mein Regenschirm!“

gen Bäcker Wawrzyniec Nowak, ul. Prusa 19 (fr. Helenenstraße), vorgenommen. Nowak ist ein leicht aufbrausender Mensch. Ueber den unerwarteten Besuch wurde Nowak so rabiat, daß er eine Doppelflinte ergriff und, ohne zu zielen, in die Revisionskommission einen Schuß abgab. Der Schuß traf den 24jährigen Maksymiljan Wesołowski (Langestraße 11) ins rechte Auge und zerschmetterte ihm auch die Stirn. Ohne zur Besinnung gekommen zu sein, verstarb Wesolowski Sonntag früh 4 Uhr im Stadtkrankenhause. Nowak wurde verhaftet.

Der Durchschnittspreis für Roggen

beträgt im Monat Oktober 1929 für den Doppelzentner 23.892 Zloty. Dieser Durchschnittspreis gilt nicht für die landwirtschaftlichen Arbeiter, da für diese der Tarifkontrakt maßgebend ist.

× **Die diesjährige Hasenjagd in der Wojewodschaft Posen** beginnt, wie uns zuverlässig mitgeteilt wird, nicht erst, wie in der Sonntagsausgabe irrtümlich berichtet, am 9. Dezember, sondern bereits am Sonntag, 1. Dezember. Der Schluß der Jagd ist, einstweilen wenigstens, auf den 31. Dezember festgesetzt.

× **Die nächste Stadtverordnetensitzung** findet morgen, Mittwoch, zu gewohnter Stunde statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Angelegenheiten: Bewilligung einer einmaligen Beihilfe an die Beamten und Arbeiter, Ausbaupläne, Bestätigung der Satzung für die soziale Fürsorge.

× **Bezüglich der Verwendung des Hotels „Polonia“** hat der Magistrat, dem „Dziennik“ zufolge, beschlossen, vorläufig von einem Umbau zu Wohnungen, weil zu teuer, Abstand zu nehmen und etwa 180 Zimmer als möbliert an Einzelpersonen zu vermieten. Der Preis für ein Zimmer mit Beleuchtung, Beheizung und Bedienung wird rd. 150 Zloty monatlich betragen. Ob sich da wohl trotz der Wohnungsnot allzu viele Bewerber melden werden?

× **Der Streik der Schüler in der Höheren Maschinenbauschule** nimmt immer schärfere Formen an, weil der Direktor, Maćkowiak, ihn in der „Gazeta Zachodnia“ als kommunistisch bezeichnet hat. Der Minister hat die Sache an das Schulkollegium verwiesen. Durch eine Deputation versuchten die Schüler zum Direktor zu gelangen; dieser wies sie aber zunächst ab; er wollte nur jeden einzeln empfangen, was wieder die Schüler ablehnten. Schließlich zogen die Schüler in corpore zum Schulkuratorium. Der Direktor, Dr. Namysl, erklärte, nur zwei anhören zu wollen und zwar einzeln. Was werden wird, bleibt abzuwarten. Der „Dziennik“ bezeichnet die Verhältnisse in der Höheren Maschinenbauschule als recht ungesund.

× **Eine Kautionshyäne festgenommen.** Der hiesigen Polizei ist es gelungen, einen Schwindler festzunehmen, der in Bromberg Arbeitslosen Kautionen unter der Vorspiegelung, ihnen Arbeit zu geben, abgelockt hat. Es ist dies der „Herr Direktor“ der nicht bestehenden Firma „Dom Rolniczo-Handlowy Agropol“ namens Janicki, der sich für kurze Zeit mit seinem Schwindelunternehmen in Bromberg in der Bahnhofstraße etabliert hatte. Die Polizeibehörden konnten dem Verhafteten noch eine ganze Reihe von Straftaten nachweisen. Gesucht werden noch die „Teilhaber“ Janickis, der 38jährige Stanisław Łukanowski und der 48jährige Peter Węberski.



Prof. Einstein Ehrendoktor der Sorbonne.

Die Pariser Universität hat am Sonnabend in feierlicher Sitzung fünf europäische Gelehrte, darunter Prof. Albert Einstein, zu Ehren-Doktoren ernannt. Der Feier wohnte auch der deutsche Botschafter in Paris, Dr. von Hoesch, bei. — Das Bild zeigt Prof. Einstein (3. von links) mit den Insignien des Ehrendoktors während der Feier in der Sorbonne.

× **Der Deutsche Naturwissenschaftliche Verein** hält seinen nächsten Leseabend am Donnerstag, 14. d. Mts., abends 8 Uhr in den Räumen des Konsumvereins im Raiffeisengebäude ab. Gäste willkommen.

× **Das Dresdener Streichquartett,** das bei jedesmaligem Auftreten bei uns einen enormen Erfolg erntet und dessen Konzerte ständig ausverkauft sind, tritt bei uns am Sonnabend, 23. November, abends 8 Uhr im Evangelischen Vereinshause auf. Karten sind schon zu haben im Zigarrengeschäft von Szrejbrowski, ul. Gwarna (fr. Viktoriastraße), Fernsprecher 56—38. Telephonische Bestellungen von auswärts werden dort entgegengenommen.

× **Ein Symphonie-Konzert der Philharmonja Poznańska** findet am Sonntag, 17. November, mittags 12 Uhr in der Universitätsaula statt. Zu diesem Konzert ist der phänomenale Geiger Jan Dahmen gewonnen worden, der am vergangenen Sonnabend im Evangelischen Vereinshause gefeiert wurde. Das Konzert leitet der Operndirektor Z. Wojciechowski. Im Programm Różyckis „Bolesław Śmiały“, Mendelssohns Violinkonzert und Dvoraks V. Symphonie. Karten bei Szrejbrowski.

× **Tollwutfälle.** In der ersten Oktoberhälfte wurden in der Wojewodschaft Posen Tollwutfälle amtlich festgestellt in 5 Kreisen, 6 Gemeinden und auf 6 Gehöften, und zwar Gostyn 2, 2, Posen-Stadt 1, 1, Rawitsch 1, 1, Wollstein 1, 1 und Wreschen 1, 1.

× **Schwerer Unfall.** Auf dem Petriplatz wurde gestern abend der Kaufmann Aleksander Rzewuski, Alter Markt 43, von dem Wagen Nr. 555 der Firma „Autoruch“ angefahren und so schwer verletzt, daß er in das Stadtkrankenhaus geschafft werden mußte.

× **Diebstähle.** Gestohlen wurden: einem Antoni Chojdziński, Górna Wilda 116 (fr. Kronprinzenstr.), aus der Werkstatt eine größere Menge Schweinefleisch und Speck im Gesamtwerte von 350 zł; einer Józefa Kapczyńska, Lazarusmarkt 6, aus dem Geschäft 10 Dutzend Oberhemden, 10 Dutzend Strümpfe, 4 Dutzend Herrenschals, 5 Dutzend Damenhemden und 50 Päckchen Borte in verschiedenen Farben; einem Wilhelm Ruge, Marstallstr. 8, aus der Wohnung 240 zł, eine goldene Signette, 14kar., gez. W. R., eine goldene Brosche, 14kar., eine silberne Uhr, eine Brieftasche aus Lack, eine Quittung auf den Namen Barcikowski über 5000 zł und andere Gegenstände im Gesamtwert von 5800 zł; einem Tomasz Alt, ul. Mickiewicza 11, aus der Wohnung verschiedene Wäsche und Kleidung im Werte von 2000 zł.

× **Vom Wetter.** Heut, Dienstag, früh waren bei klarem Himmel nur noch 2 Grad Wärme.

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Mittwoch, 13. 11., 7,19 Uhr und 17,09 Uhr.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Dienstag, früh + 0,14 Meter, wie gestern früh.

× **Nachtdienst der Aerzte. In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte“, ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.**

× **Nachtdienst der Apotheken** vom 9.—16. November: Altstadt: Apteka pod białym Orłem, Stary Rynek 41, Apteka św. Piotra, ul. Półwiejska 1, Apteka Św. Marcina, ul. Fr. Ratajczaka 11. Lazarus: Apteka Pluciństiego, ul. Marsz. Focha 72. Jersitz: Apteka pod Gwiazdą, ul. Kraszewskiego 12. Wilda: Apteka Fortuna, Górna Wilda 96. — Ständigen Nachtdienst haben folgende Apotheken: Solatsch-Apotheke, Mazowiecka 12, die Apotheke in Luisenhain (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends), die Apotheke in Główno, die Apotheke in Gurtschin, ul. Marsz. Focha 158, die Apotheke der Eisenbahnkrankenkasse, St. Martin 18, und die Apotheke der Stadtkrankenkasse, ul. Pocztowa 25.

× **Rundfunkprogramm für Mittwoch, 13. November.** 13—13,05: Zeitzeichen, Fanfarenblasen vom Rathausturm. 13,05—14: Schallplattenkonzert. 14—14,15: Notierungen der Effekten- und der Getreidebörsen. 14,15—14,30: Landwirtschaftliche Mitteilungen der Pat, Bericht über den Schiffsverkehr usw. 17,15—17,45: Kinderstunde. 17,45—17,55: Mitteilungen über das Jugendfest. 17,55—18,45: Schallplattenkonzert. 18,45—19,05: Beiprogramm. 19,05—19,25: Interessantes aus aller Welt. 19,25—19,45: Französische Plauderei. 19,45—20,05: Chronik der Radiowoche. 20,05 bis 20,30: Vortrag „In der Hauptstadt von Kujawien“. 20,30—22: Volkskonzert. In den Pausen Literatur, Programme der Posener Theater und Kinos. 22—22,15: Zeitzeichen, Mitteilungen der Pat. 22,15—22,45: Bildfunk. 22,45—24: Tanzmusik aus dem Carlton.

× **Programm des Deutschlandsenders für Mittwoch, 13. November. Königswusterhausen.** 10: Vortrag „Ich fliege im Sportflugzeug zur Adria“. 10,35: Mitteilungen des Reichsstädtebundes. 12: Lindstroem-Platten. 14: Schallplattenkonzert. 14,45: Kinderstunde. 15,45: Frauenstunde. 16: Vortrag „Die neue Ferienordnung“. 16,30: Nachmittagskonzert von Hamburg. 17,30: Dichterstunde. 18: Vortrag „Die neuere internationale Diskussion über die Bevölkerungsfrage“. 18,30: Spanisch für Anfänger. 18,55: Vortrag „Vom Schicksal der Vorbestraften“. 19,20: Vortrag „Die Kommunalwahlen am 17. November unter besonderer Berücksichtigung der Aufgaben der Provinzialverwaltungen“. 19,50: Gedanken zur Zeit: Aussprache über die deutsche Wehrmacht. 20,30: Von Frankfurt, Zwischensender Kassel: Louis Graveure singt. 21: „Familienalbum“, Anschließend Pressenachrichten. Nach den Abendmeldungen bis 0,30: Tanzmusik.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bromberg,** 7. November. Während des letzten Winters hat die Polizei Obdachlose aus den Kanalisationsröhren im Walde hinter der Kriegsschule herausgeholt. Jetzt haben die Polizeiorgane ein anderes ebensowenig gemütliches Heim Wohnungsloser entdeckt. Es ist dies die Estrade im Theatergarten, auf der die Kapelle konzertierte. Die bedauernswerten Menschen haben mehrere Latten des Fußbodens entfernt und zwischen Erdreich und Fußboden Stroh und Blätter geschüttet und sich dort eine Lagerstatt geschaffen. Die Polizei hat für Unterbringung der dort festgenommenen Personen Sorge getragen.

* **Bromberg,** 7. November. Zwei weitere Ueberfälle haben sich zwischen Myslencinek und Bromberg ereignet. So wurde kurz vor Myslencinek der Landwirt Wichmann aus Osielsk von drei unbekannten Männern angehalten, von denen einer ihm einen Revolver vor die Brust hielt und die Herausgabe von Geld forderte. Der Landwirt hatte glücklicherweise nur 3,60 Zloty bei sich, die er den Banditen großmütig überreichte. Diese aber wollten anscheinend beweisen, daß sie auch ihren Stolz haben, händigten ihm das Geld wieder aus und flohen. Fast an der gleichen Stelle ereignete sich ein weiterer Ueberfall, der leider nicht so harmlos wie der eben geschilderte verlief. Zwischen 2 und 3 Uhr nachmittags brachten wieder drei, wahrscheinlich die gleichen Banditen ein Fuhrwerk zum Stehen, auf dem sich die Landwirte Lachowski und Chmielewski aus Niemcz befanden. Auch hier hielten sie den Ueberfallenen einen Revolver vor und forderten, daß sie die Hände hochheben sollten. Da Chmielewski dieser Aufforderung nicht nachkam, erhielt er von einem der Männer einen Schlag mit einem stumpfen Gegenstand auf den Kopf, daß er besinnungslos zusammenbrach und vom Wagen stürzte. Darauf rief Lachowski laut um Hilfe, so daß es die Banditen vorzogen, nichts zu rauben, sondern in den Wald zu fliehen. Die Polizei hat einige Verhaftungen vorgenommen.

Turm-Musik.

Robert Franz, der Hallenser Liedermeister. Die Wiedererweckung der „Musik aus der Höhe“.

Man schrieb den 31. Oktober 1817. Sie feierten in Sachsen das Fest der Reformation. Von den Türmen der Hauptkirche zu Halle an der Saale ertönte am Vorabend des großen Tages ein Posaunenchor: „Ein' feste Burg ist unser Gott . . .“ Im Abenddunkel verschwanden die dort oben stehenden Bläser, und nur der reine Ton senkte sich wie Tau herab auf die ergriffen lauschende Menge unten auf dem weiten Platze. Und die wundersamen Klänge drangen auch ins Ohr eines kleinen Knaben, der als Mann zeitlebens dieses erste Nahen der Göttin Musik nimmer vergessen konnte — es war der Hallenser Meister des Liedes, der heute zu Unrecht vergessene Robert Franz.

Es gibt kostbare Jugenderinnerungen: Eindrücke, die der feinfühlige Mensch um nichts auf dieser Welt hingeben mag. Die ihn auf seinem Lebensweg treu und fest begleiten, ja nicht selten immer deutlicher ihren Einfluß auf sein Denken und Handeln erkennen lassen. So ereignete sich jener Fall. „Ich glaube noch wie im Traum den Posaunenchor von den Hausmannstürmen unserer Stadtkirche herabtönen zu hören,“ erzählt an seinem Lebensabend der einst gefeierte Liederkomponist. Unauslöschlich bleibt, ja es verstärkt sich immerzu jener erste Eindruck. Am Vorabend kirchlicher Feste, oder bei Begräbnissen hervorragender Personen, immer ertönt ja der feierliche, vierstimmige Choral von den Türmen jener Kirche. Und der Meister schreibt der frühzeitigen, so unmittelbaren Einwirkung dieser Musik auf die zarte Kindesseele nicht allein die Erweckung seines Tonsinnes überhaupt zu: — das deutsche Volks- und Kirchenlied wird dadurch förmlich zur Grundlage seines ganzen, ihm ureigenen Kunstausdruckes.

Es ist nur ein Beispiel für viele: wie sehr diese Art öffentlicher Musikübung das Gemüt der Töne besonders empfänglich zu machen, es an erster Stelle zu beeinflussen vermag. Jahrhundertelang erfüllt die offizielle Musik der Stadtpfeifer und namentlich der Türmer (mit ihren Krummhörnern) eine besondere Aufgabe: das Volk, das körperlich und geistig arbeitende, also zu grüßen; „seine Seele aus der Prosa des Amtes und der Werkstatt hinwegzuführen zu weihevollen und fröhlichen Klängen, dem von Tagessorgen entlasteten Volksgemüt die Festesfreude zu vermehren und zu veredeln.“ Mit der bedauernswerten Vernachlässigung, ja Beseitigung dieser und anderer alter Bräuche, sagt Hermann Kretzschmar, hat die Musik allenthalben nicht nur wichtige Organe verloren, auch ihr Nutzen ward eingeengt. Die Musik fehlt da am häufigsten, wo sie am nötigsten gebraucht wird.

Allzu zaghaft nur will man sich da und dort wieder der Turm-Musik besinnen. Ab und zu hört man einen Nachklang, zumeist in den Grenzen stiftungsmäßiger Bestimmungen. So unter anderem sehr originell vom Schloßturm zu Krummau in Böhmen, wo namentlich im 16. Jahrhundert auch dieser Musikzweig blühte. Vereinzelte Wiederbelebungsversuche wollen kaum etwas besagen. Diese Musikübung müßte wieder zur Regel werden — allerdings ganz auf festliche Grundlage gestellt und damit schon dem Alltag und der Abnützung entrückt.

Hier gilt es nicht nur durch Blasen oder Singen von Chorälen und anderen geistlichen Liedern von den Stadttürmen herab die weihevolle Stimmung hoher kirchlicher Feiertage vorzubereiten. Es gilt, auch durch andere Feierklänge in ähnlicher Weise die Stimmung bei nationalen und patriotischen Feierlichkeiten, bei Stadtfesten, Einweihungsakten, Empfängen und Begrüßungen besonderer Art zu heben!

Unvergleichlich, ja durch nichts anderes ersetzbar ist und bleibt der Eindruck jeder „Musik aus der Höhe“. Für ihre Wiedereinführung spricht ein doppelter Zweck. Nicht nur ein ideeller wird durch sie erreicht: erziehliche Wirkung auf das Volksgemüt, Förderung des nationalen Bewußtseins, allgemeine Hebung des musikalischen Geschmacks, auch der rein materielle ist wohl zu bedenken — ein heute mehr denn je willkommener Nebenerwerb für tüchtige Musiker würde neu geschaffen.

Zur Frage der Wiederbelebung der Turm-Musik nimmt eine wertvolle, auch musikgeschichtlich wohlfundierte Liedersammlung praktisch Stellung: Walther Hensels — des Leiters der Jugendmusikbewegung in Deutschland — „Wach auf!“, Festliche Weise in alten und neuen Tonsätzen vom Turm zu blasen oder in Gemeinschaft zu singen (Böhmerlandverlag Eger und Leipzig). Möchten wir in der Tat diese alten Weisen vernehmen, aus der Höhe, „wie einen fernen Gruß, wie einen Mahnruf zur Selbstbesinnung“!

Gerhart Hauptmann.

Rache ist süß, dachte der Portier eines Berliner Hotels, der von Gerhart Hauptmann einmal angeblich ein zu geringfügiges Trinkgeld erhalten hatte. Als Hauptmann wieder erschien und ein Zimmer verlangte, wollte der Portier ihn nicht erkennen, er tat wenigstens so.

Der Portier trägt seinen Gast ein, und es entspinnt sich folgender Dialog:

Portier: „Name bitte?“

Hauptmann: „Gerhart Hauptmann.“

Portier: „Beruf bitte?“

Hauptmann: „Schriftsteller!“

Portier: „Bei welcher Zeitung, bitte . . .?“

Wie das Gespräch endete und was Hauptmann darauf gesagt hat, vermeldet die Fama nicht.

rst.

„Krebsjauche“.

Zum Feuilleton „Krebsjauche“ in Nr. 254 des „Pos. Tagebl.“ schreibt uns Herr E. v. Rège: „Friedrich Wilhelm IV. kam auf einer Reise nach Krebsjauche und las an einem großen Plakat, das über der Straße zur Begrüßung angebracht war:

„Ich bin im lieben deutschen Land
Krebsjauche immer nur genannt
Da kam der Landesvater
und baute 'ne Chaussee,
Nun ruf ich Krebsjuche.“

Der Witz hatte Erfolg: Die neue Chaussee machte einen Umweg über Krebsjauche.

Büchertisch.

—* **Das Mühlengewerbe in Polen (Młynarstwo w Polsce).** Von A. Dzik. Im Verlage des Verbandes polnischer Müller, Warschau 1928. Die unter diesem Titel erschienene Monographie zeichnet sich durch ein reichlich verarbeitetes Zahlenmaterial aus, das einen Einblick in einen der wichtigsten polnischen Wirtschaftszweige vermittelt. Besonders interessant ist Teil III der Arbeit, die das Mühlengewerbe im wiedererstandenen Polen und die damit zusammenhängenden wichtigen Fragen, wie Löhne und Gehälter, Transportmittel, Kredite, Produktion von Mühlenmaschinen, fachliche Ausbildung u. a. m. behandelt. Nach Berechnungen des Autors erreicht die durchschnittliche jährliche Produktionsfähigkeit der polnischen Mühlen 4 Millionen Tonnen, was für die Deckung des Konsums der Dörfer völlig ausreicht. Die tägliche Produktionskapazität der Handelsmühlen beträgt rund 9800 Tonnen und die der Großmühlen etwa 5700 Tonnen, während für die Deckung des Konsums der Städte und der Armee etwa 4500 Tonnen nötig sind. Aus diesen Daten zieht der Autor die Schlußfolgerung, daß die Handels- und Industriemühlen nur einen Teil ihrer Produktionsfähigkeit ausnützen. Eine interessante Zusammenstellung enthält Tabelle X auf Seite 32. In dieser wird nach den einzelnen Wojewodschaften das prozentuelle Verhältnis der Produktionsfähigkeit der Großmühlen zum allgemeinen Konsum und zum Verbrauch der Städte berechnet. Danach verfügen nur zwei Wojewodschaften, nämlich die früher preußischen Gebietsteile Pommerellen und Posen, über eine genügende Anzahl großer Mühlen, die den Gesamtbedarf der dortigen Bevölkerung decken können. In den übrigen Gebietsteilen können die Großmühlen den Konsum der betreffenden Wojewodschaften nicht befriedigen. Im weiteren Verlauf erörtert der Verfasser die Frage, ob die Großmühlen den Wirtschaftsbedürfnissen des Landes entsprechen und gelangt auf Grund von Berechnungen zu der Schlußfolgerung, daß die Wojewodschaften Lodz, Pommerellen, Posen und Warschau eine völlig ausreichende Zahl Großmühlen besitzen, während die Wojewodschaften Białystok, Lublin, Wilna und Wolhynien noch einige Großmühlen nötig haben. Eine außergewöhnlich große Anzahl von Mühlen weisen Wojewodschaften mit einer ungenügenden Getreideproduktion auf, nämlich die Wojewodschaften Krakau und Lemberg. In weiteren Abteilungen bespricht der Verfasser u. a. den ausländischen Getreide- und Mehlverkehr, das Problem des Baues von Elevatoren und schließlich die Wirtschaftspolitik des Staates gegenüber dem Mühlengewerbe.

Dr. F. S.

Handelsnachrichten.

⊙ **Importsteuer in Polen?** Die vom polnischen Finanzministerium vorbereitete Reform der Umsatzsteuer verfolgt polnischen Pressemeldungen zufolge u. a. den Zweck, durch Besteuerung von Importwaren die Konkurrenzfähigkeit der polnischen Industrie zu steigern. Fertig- und Halbfabrikate, die zum Verkauf auf polnischem Staatsgebiet bestimmt und von Unternehmungen hergestellt sind, die bis jetzt zu einer Umsatzsteuer nicht herangezogen wurden, sollen danach einer Steuer unterliegen, deren Höhe das Finanzministerium im Einvernehmen mit dem Industrie- und Handelsministerium unter Berücksichtigung der von der Ware durchlaufenen und in Polen von der Umsatzsteuer erfassten Produktionsstadien festsetzen wird. Als Höchstgrenze des Steuersatzes werden 6 Prozent des Warenwertes bezeichnet.

Die Umsatzsteuer im Engroshandel soll mit dem 1. April 1930 auf ½ Prozent, bei sämtlichen anderen Handelsumsätzen sowie für die von den Banken getätigten Umsätze (mit Ausnahme der Operationen mit Fremdvaluten und Wertpapieren) auf 1 Prozent ermässigt werden.

⊙ **Gründung des Getreideexportverbandes in Polen.** Nach einem Kommuniqué des Verbandes Polnischer Landwirtschaftlicher Organisationen wird die von den zuständigen Ministerien ausgearbeitete Verordnung über Ausfuhrprämien für Getreide, Mehl und Malz am 16. November in Kraft treten. Am 13. November findet in Posen die konstituierende Versammlung des „Verbandes der Getreideexporteure der Polnischen Republik" statt, der die Verteilung der Prämien durch Ausstellung der entsprechenden Bescheinigungen an die Exporteure übernimmt. Neben den zahlreichen landwirtschaftlichen Organisationen in Posen, Thorn, Warschau, Krakau und Lemberg, unter denen sich auch die Deutsche Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft, Posen, befindet, gehören zu den Gründern des Exportverbandes die Bank Kwilecki, Potocki & Co., Posen, sowie die Posener Bank der Landwirte (Poznański Bank Ziemian). In dem Rat des Exportverbandes erhalten die allgemeinen landwirtschaftlichen Organisationen 6 Sitze, die landwirtschaftlichen Handelsorganisationen 7, die Vereine der Getreideexporteure 4 und die Getreide verarbeitende Industrie 1 Sitz. Sechs weitere Ratsmitglieder können vom Rat kooptiert werden. Als ausführendes Organ wird ein Vorstand aus drei bzw. [illegible] Mitgliedern die Geschäfte des Verbandes leiten.

⊙ **Ueber das Elektrifizierungsprojekt Harrimans** hat soeben der von der Regierung eingesetzte Sachverständigenausschuss sein Gutachten erstattet. Das Angebot Harrimans bezeichnet der Ausschuss als „die erste ernste Offerte des ausländischen Kapitals". Die vielfach als übermässig kritisierte Konzessionsdauer von 60 Jahren werde in ihrer Bedeutung dadurch gemildert, dass die Amortisationsfristen unabhängig davon geregelt seien und dem Staate das Recht vorzeitigen Rückkaufs zustehe. Nach Ansicht des Ausschusses müssten die Amortisationsfristen bei lokalen Kraftwerken mit höchstens 15 KW. auf 18 Jahre verkürzt werden. Dem Harriman-Konzern müsse vorgeschlagen werden, den in Porombka in Angriff genommenen Bau eines Wasserkraftwerks zu Ende zu führen, wogegen die polnische Regierung einer entsprechenden Verringerung der Leistungsfähigkeit bei dem von Harriman zu bauenden Wasserkraftwerk am Dunajec zustimmen könnte. Die Verpflichtung Harrimans, die Leistungsfähigkeit der Wasserkraftwerke im Laufe der ersten 10 Jahre auf insgesamt 90 000 KW. zu bringen, müsse als bedingungslos gelten. Nach Ablauf von 10 Jahren müssten sämtliche Ortschaften mit mehr als 3000 Einwohnern elektrifiziert sein, widrigenfalls die Konzession zu entziehen wäre. — Das Gutachten beschäftigt sich insbesondere mit der Frage der Lieferung von Material und Ausrüstung beim Bau der Kraftwerke und verlangt Schutz für die Interessen der polnischen Industrie. Für den Fall einer Veräusserung der Werke durch Harriman müsse für den Uebergang in die Hände des Neuerwerbers die Zustimmung des Ministers für öffentliche Arbeiten vorbehalten bleiben.

⊙ **Neuer Konflikt mit der „Century Corporation".** Die Abwicklung des Liquidationsvertrages mit den Inhabern der auf Wunsch der polnischen Regierung aufgelösten englischen Holzkonzession der „European Century Timber Corporation" in den Bialowiezer Forsten ist auf neue Schwierigkeiten gestossen. Vom Finanzministerium wurde zunächst die Auszahlung der am 30. Oktober fälligen Entschädigungsrate von 115 000 Pfd. Sterl. unter Hinweis auf die gegen die Gesellschaft bestehenden Steuerforderungen beanstandet. Nach Hinterlegung einer Garantie in Höhe von 2,8 Mill. Zloty durch die englische Gesellschaft hat das Finanzministerium seinen Einspruch zurückgezogen. Dagegen ist soeben vom Landwirtschaftsministerium die Forderung erhoben, dass vom Entschädigungsbetrag Abzüge in Höhe von etwa 2 Mill. Zloty zur Begleichung der Ansprüche gemacht werden sollen, die sich auf verschiedene Operationen der Holzkonzessions-Gesellschaft stützen, nach Auffassung der Century indessen durch den Liquidationsvertrag erledigt sind. In der polnischen Wirtschaftspresse wird der neue Konflikt mit Besorgnis verfolgt und der Befürchtung Ausdruck verliehen, dass wie im [illegible] Century, so auch jetzt erneut eine Schädigung des polnischen Kredits im Auslande die Folge dieses Vorgehens der amtlichen Stellen sein könnte.

⊙ **Die Getreideausfuhrprämien und die Aufgaben des Getreideexportverbandes.** Im Ergebnis einer am Sonnabend im Industrie- und Handelsministerium abgehaltenen Konferenz ist der Beschluss gefasst worden, dass die Exportprämie für Mehl auf 10 zł pro dz statt wie bisher geplant auf 7 zł festgesetzt werden soll. Bei Roggen und Weizen wird der Prämiensatz bekanntlich 6 zł, bei Hafer und Gerste 4 zł pro dz betragen. Der Umfang der durch Exportprämien zu stützenden Getreideausfuhr wird in den amtlichen Kreisen auf 250 000 t im Jahre geschätzt (im Jahre 1928 hat sich der Export bei den vier Hauptgetreidearten auf insgesamt 128 000 t beziffert).

Die Aufgaben des im Zusammenhang mit der Einführung des Prämiensystems zu gründenden „Verbandes der Getreideexporteure der Polnischen Republik" werden von der „Gazeta Handlowa" wie folgt geschildert. Der Verband werde den polnischen Getreideexport entsprechend der Nachfrage auf den Auslandsmärkten regulieren und die Verkäufe des von seinen Mitgliedern gelieferten Getreides auf Verlangen für Rechnung und im Namen derselben ausführen. Die Erteilung von Ausfuhrprämien soll mit der Standardisierungsaktion in Verbindung gebracht werden, deren Durchführung der Verband als eine seiner Hauptaufgaben betrachten werde. Sodann werde der Verband bei der Errichtung und dem Betrieb von Elevatoren mitwirken, sowie an der Finanzierung von Exportoperationen und an der Erschliessung neuer Märkte usw. mitarbeiten.

⊙ **Geplanter Bau eines Zentralbahnhofs für Kohlentransporte bei Kattowitz.** In Kattowitz hat dieser Tage eine Konferenz von Vertretern der polnischen Eisenbahnverwaltung stattgefunden, in der über den geplanten Bau eines Zentralbahnhofs für Kohlentransporte beraten wurde. Auf dem Zentralbahnhof sollen sämtliche grössere Kohlensendungen aus den einzelnen Gruben zusammenlaufen, entsprechend den Bestimmungsorten gruppiert und in grossen Zügen versandt werden, die durch ununterbrochene Fahrt eine Beschleunigung des Verkehrs ermöglichen würden. Es wird beabsichtigt, den Bahnhof in Janowo bei Kattowitz zu errichten.

⊙ **Polens Kohlenexport nach Skandinavien.** Wie die „Ajencja Wschodnia" meldet, ist im Ergebnis der kürzlich in Berlin geführten Verhandlungen zwischen Vertretern der drei polnischen Kohlenreviere (Ostoberschlesien, Dombrowa und Krakau) und den skandinavischen Kohlenimporteuren ein einheitlicher Mustervertrag für polnische Kohlenlieferungen über Danzig und Gdingen ausgearbeitet worden. Es wird erwartet, dass die damit erreichte Erleichterung der Abschlüsse zu einer Festigung der Stellung der polnischen Kohle auf den skandinavischen Märkten beitragen wird. — In den ersten drei Quartalen d. Js. haben die polnischen Kohlenlieferungen nach den skandinavischen Ländern insgesamt etwa 2.9 Mill. To. erreicht, d. s. 28 Prozent des gesamten polnischen Kohlenexports.

⊙ **Eine Ford-Fabrik in Gdingen.** Auf einer Konferenz zwischen dem Direktor der Ford-Werkstätten in Europa, Carlston, und Vertretern der polnischen Regierung ist der Beschluss gefasst worden, mit dem Bau der Ford-Fabrik in Gdingen bereits in nächster Zeit zu beginnen. Das Werk soll 300 Automobile monatlich liefern, von denen ein Teil nach Russland ausgeführt werden soll.

⊙ **Eine schwedische Montagewerkstatt für Schiffsmotoren in Gdingen?** Dieser Tage weilten in Gdingen Vertreter des schwedischen Konzerns A/B Svenska Maskin-Virken, die über Lieferung von Motoren für die polnischen Fischerkutter verhandelten. Der schwedische Konzern soll sich mit der Absicht tragen, in Gdingen eine Montagewerkstatt für seine Motoren zu errichten.

⊙ **Verhandlungen über eine amerikanische Beteiligung an der Waggonindustrie.** Zu der geplanten Beteiligung der United States Steel Corporation an der Waggonfabrik Mechanische Werke Lilpop, Rau & Loewenstein A.-G. in Warschau wird mitgeteilt, dass die Verhandlungen noch lange nicht in ein Endstadium getreten sind. Den Amerikanern soll dem Vernehmen nach im Wege einer Neuemission lediglich eine Minoritätsbeteiligung eingeräumt werden, während die Mehrheit der Anteile in polnischen Händen bleiben würde. Der von der United States Steel Co. bei der Lilpop in Form von Beteiligung und Anleihe zu investierende Gesamtbetrag dürfte nach den heute vorliegenden Informationen die zuerst genannte Summe von 40 Mill. Dollar wesentlich unterschreiten.

⊙ **Der Ausbau der russischen Zündholzindustrie** In den letzten Jahren sind in Russland drei neue vollständig mechanisierte Zündholzfabriken errichtet worden, und zwar die Fabrik „Proletarsko Snamja" im Gouvernement Nowgorod, „Krasnaja Swesda" im Gouvernement Wjatka und „Rewputj" in Brjansk. Im Ergebnis der Mechanisierung der Zündholzproduktion hat sich die Erzeugung von 0,9 auf 2,7 Kisten Zündhölzer pro Arbeiter und Tag gehoben. Eine Reihe von Betrieben ist teilweise mechanisiert worden, so die Fabriken „Lenin" und „Krasny Oktjabrj" im Bezirk Nowgorod, „Belka" im Gouvernement Wjatka, „Pobeda" und „Wlastj Truda" im Gouvernement Pensa, „Meteor" im Gouvernement Kaluga, „Majak" im Bezirk Jaroslawl, „Wolna Revoluzii" in Brjansk usw. Gegenwärtig wird eine neue grosse mechanisierte Zündholzfabrik „Demjan Bedny" im Leningrader Gebiet gebaut.

⊙ **Erhöhung der Textilzölle in Finnland.** Wie verlautet, wird die finnländische Regierung dem Riksdag dieser Tage einen Antrag auf Erhöhung der Einfuhrzölle für die wichtigsten Textilerzeugnisse zugehen lassen. Diese Zollerhöhung, die im Hinblick auf die starke ausländische Konkurrenz auf dem finnländischen Textilmarkt erfolgt, soll mit Wirkung vom 1. Januar d. Js. erfolgen. Es wird angenommen, dass es bei den Zöllen für Trikotageerzeugnisse bei den alten Sätzen bleiben wird.

⊙ **Erhöhung des Roggeneinfuhrzolls in Litauen.** Der litauische Ministerrat hat beschlossen, den Einfuhrzoll für Roggen mit sofortiger Wirkung von 10 auf 20 Zent pro Kilo zu erhöhen, um das gegenwärtige Preisniveau für Getreide auf dem litauischen Markt aufrecht zu erhalten. — Eine Konferenz der litauischen Getreidehändler sprach sich gegen die Stützungsaktion der Regierung auf dem Getreidemarkt aus, da durch die Käufe der Regierung die Getreidepreise künstlich über den Weltmarktpreisen gehalten werden und der Getreideexport so unmöglich gemacht werde.

⊙ **Bevorstehende Gründung eines Ledersyndikats.** Die Gründung eines Ledersyndikats in Polen ist einer Meldung der „Ajencja Wschodnia" zufolge in nächster Zeit zu erwarten. Ihren Beitritt zum Syndikat hätten bis heute 17 grosse Unternehmen der Lederbranche aus verschiedenen Teilen Polens angemeldet.

⊙ **Lodzer Insolvenz.** Eine der ältesten Firmen der Lodzer Wollindustrie Ed. Barcinski hat beim Bezirksgericht Geschäftsaufsicht beantragt.

⊙ **Eine neue Furnierfabrik in Russland.** Dieser Tage fand die Inbetriebsetzung einer neuen Furnierfabrik im Wolgagebiet an der Station Selenyi Dol der Moskau—Kasan-Eisenbahnlinie statt. Die Jahresleistung der Fabrik ist auf 24 000 cbm Furnierholz im Werte von 2,5 Mill. Rbl. veranschlagt worden.

Märkte.

Getreide. Thorn, 11. November. Die Saatenfirma B. Hozakowski notiert für 100 kg in Złoty loko Ladestation: roter Klee 135—160, weisser 170—230, Schwedenklee 180—210, gelber Klee 140—150, gelber Klee in Hülsen 60—65, Inkarnatklee 200—220, Wundklee 75—80, Inlandsraygras Tymothy 35—40, Seradella 22—26, Sommerwicke 32—34, Winterwicke 70 bis 75, Peluschken 30—32, Viktoriaerbsen 46—55, Felderbsen 34—36, grüne Erbsen 40—44, Senf 67 bis 72, Raps 65—70, Blaulupine 20—22, Gelblupine 22 bis 23, Leinsaat 85—90, Hanf 70—80, blauer Mohn 100 bis 120, weisser 130—140.

Lemberg, 11. November. Notierungen für 100 kg für Futtermittel lt. städtisches Schlachthaus in Złoty: Heu 1. Sorte 12—14, 2. Sorte 9—10, nichtgedroschener Klee 12—14, Tymothy 13—15.

Berlin, 11. November. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen ab märk. Stationen 224—225, Roggen do. do. 162 bis 164, Braugerste do. do. 187—203, Futter- und Industriegerste do. do. 167—180, Hafer do. do. 154 bis 162, Mais loco Berlin 193—194. Weizenmehl (feinste Marken über Notiz) 27—33, Roggenmehl 22.50—25.50, Weizenkleie 10—10.50, Roggenkleie 8.75—9.25. Viktoria-Erbsen 32—38, kleine Speiseerbsen 24—28, Futtererbsen 21—22, Peluschken 20.50—22, Ackerbohnen 19 bis 21, Wicken 23—26, Lupinen, blaue 13.50—14.50, Lupinen, gelbe 16.50—17.25, Rapskuchen 18.50—19, Leinkuchen 23.40—23.60, Trockenschnitzel 9.20—9.60, Soya-Extraktions-Schrot 18.10—18.40. Kartoffelflocken 14.60—15. Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte. Weizen per Dezember 239½—239 (Vortag: 240½), per März 253¾—252¾ (255). Roggen per Dezember 180½—179½ (181¼), per März 193½ bis 192 (195). Hafer per Dezember 167, per März 183½—182½ B. (184¾).

Produktenbericht. Berlin, 12. November. Die flaue Veranlagung des Weltmarktes, die heute in der Hauptsache durch die Liverpooler Notierungen dokumentiert wurde, da von Uebersee infolge Feiertag keine Marktmeldungen vorlagen, und das nach wie vor unbefriedigende Mehlgeschäft war massgebend für die weiteren Preisrückgänge an der hiesigen Börse. Das mässige Inlandsangebot von Weizen war nur zu etwa 2 Mark niedrigeren Preisen unterzubringen. Roggen, der sowohl in Waggon- als auch in Kahnmaterial etwas reichlicher zur Verfügung stand, musste sich Preisabschläge im gleichen Ausmass gefallen lassen, obwohl die Mühlen ziemlich schwach versorgt sind. Am Lieferungsmarkt betrugen die Preisrückgänge 2½ Mark, nur Märzroggen war etwas besser gehalten. Weizen- und Roggenmehle haben kleines aber laufendes Konsumgeschäft, zu grösseren Abschlüssen findet sich der Handel infolge der Unsicherheit am Brotgetreidemarkt nicht bereit. Die Mühlenofferten waren zumeist um 25 Pfennig ermässigt. Hafer ist in keinen Qualitäten etwas knapper angeboten und im Preise ziemlich gehalten. Gerste wird dringlich offeriert und liegt matt.

Eier. Berlin, 11. November. Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 11. November. A. Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelte) Sonderklasse über 65 g 21, Klasse A über 60 g 20, Klasse B über 53 g 18½, Klasse C über 48 g 15½, frische Eier Sonderklasse über 65 g 19—19½, Klasse A über 60 g 17½, Klasse B über 53 g 16, Klasse C über 48 g 14, aussortierte kleine und Schmutzeier 11½. B. Auslandseier: Dänen 18er 21, 17er 20½, Estländer 17er 17, 15½—16er 16½, leichtere 16, Litauer, grosse 15, normale 13, Bulgaren 14½, Rumänen 13, Russen, grosse 13¾—14½, normale 13½, Polen, grössere 12½, normale 11½—11¾, abweichende 12—13, kleine, mittel, Schmutzeier 10½ bis 11½. C. In- und ausländische Kühlhauseier: Extra grosse 15—16, grosse 14—14½, normale 12 bis 12½, kleine 10—10½, Chinesen und ähnliche 11—14. Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen. Witterung: schön. Tendenz: behauptet.

Vieh und Fleisch. Posen, 12. November. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 665 Rinder (darunter 91 Ochsen, 185 Bullen, 389 Kühe), 1510 Schweine, 478 Kälber, 106 Schafe; zusammen 2759 Tiere.

Man zahlte für 100 kg Lebendgewicht loko Schlachthof Poznań mit Handelsunkosten:

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt 148—156, jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren 138—144, ältere 120—126. — Bullen: vollfleischige ausgemästete 148—156, Mastbullen 138—144, gut genährte ältere 120—126, mässig genährte 110 bis 116. — Kühe: vollfleischige, ausgemästete 150—160, Mastkühe 136—144, gut genährte 120—126, mässig genährte 80—100. — Färsen: vollfleischige, ausgemästete 156—162, Mastfärsen 140—146, gut genährte 120—130, mässig genährtes 100—110. — Jungvieh: gut genährtes 110—116, mässig genährtes 100—106.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 210—220, Mastkälber 190—200, gut genährte 170—180, mässig genährte 150—160.

Schafe: vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel 140—150, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 120—132.

Schweine: vollfleischige, 120—150 kg Lebendgewicht 262—268, vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 250—256, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 238—244, fleischige Schweine von mehr als 80 kg 224—232, Sauen und späte Kastrate 206 bis 220, Bacon-Schweine 224—232.

Marktverlauf: ruhig.

Myslowitz, 10. November. In der Woche vom 2. bis 8. November wurden aufgetrieben: Bullen 150, Ochsen 62, Kühe 1300, Jungvieh 300, Kälber 167, Schafe 16, Schweine 2755, Pferde 30, zusammen 4780 Tiere. Für 1 kg Lebendgewicht wurden bezahlt: Ochsen 1.30—1.60 zł, Kühe 1.25—1.60, Jungvieh 1.25 bis 1.60, Schweine: a) 2.70—2.90, b) 2.55—2.69, c) 2.34 bis 2.54, d) 2.20—2.33. Markt lebhaft. Tendenz steigend.

Lemberg, 11. November. Das städtische Schlachthaus meldet nachstehende Preise für den Auftrieb für die Zeit vom 2. bis 9. 11. für 1 kg Lebendgewicht: Ochsen 1. Sorte 1.50—1.65, Bullen 1. Sorte 1.40—1.60, 2. Sorte 1.25—1.35, Kühe 1. Sorte 1.40 bis 1.60, 2. Sorte 1.30—1.40, 3. Sorte 1, Färsen 1. Sorte 1.50—1.60, 2. Sorte 1.25—1.40, Kälber 1.75 bis 2.20. Auftrieb: Ochsen 16, Bullen 55, Kühe 734, Jungvieh 12, Kälber 486.

Metalle. Berlin, 11. November. Elektrolytkupfer wire bars (100 kg in RM.) (Notierung der Vereinigung für die Deutsche Elektrolytkupfernotiz) 170. Notierungen der Kommission des Berliner Metallbörsenvorstandes: Original-Hüttenaluminium 98—99% in Blöcken 190, do. in Walz- oder Drahtbarren 99% 194, Reinnickel 98—99% 350, Antimon-Regulus 62—66, Feinsilber (für 1 kg fein) 66¼—68½.

(Schlusskurse) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	12. 11.	9. 11.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	49.50G	49.50G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	89.00G	90.00B
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	40.00B	40.00G
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	—	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	—
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	—	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: ruhig.

Industrieaktien.

	12. 11.	9. 11.		12. 11.	9. 11.
Bank Polski	—	168.00G	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemył.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	—
Bk.Zw.Sp.Zar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P.Bk.Ziemian	—	—	Dr.RomanMay	—	—
Bk. Stadhag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P.Sp.Drzewna	—	—
Cegielski H.	52.75 +	52.75G	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	—	—
Cukr Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr.Cer.Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: ruhig.

G = Nachfrage. B. = Angebot. + = Geschäft * = ohne Ums.

Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 11. November. Anlässlich des Nationalfeiertages war die Börse heute für jeglichen amtlichen Verkehr geschlossen. Bei den Geschäften von Büro zu Büro wurden Sonnabend-Kurse genannt. Bank Dyskontowy 127, Bank Handlowy 120, Bank Polski 173, Bank Związku 78.50, Cukier 31, Lilpop 37.50, Węgiel 76.50, Modrzejów 21, Rudzki 34.50, Starachowice 25, Borkowski 9, 4prozentige Investierungsanleihe 118.50, Dolarówka 64.50.

Für Devisen wurde im Privathandel gezahlt: Dollar 8.91, Goldrubel 4.65, 100 Dollar im Kabelverkehr zwischen Banken 891.75.

Danziger Börse.

Danzig, 11. November. Reichsmarknoten 122.75, Dollarnoten 5.12¾, Złotynoten 57.53. Am Devisenmarkt notierten Reichsmarknoten heute unverändert 122.70—80, Dollarnoten 5.12½—13. Złotynoten wurden wenig verändert mit 57.53 notiert, Auszahlung Warschau mit 57,50.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 12. November. New York hatte gestern den Selbstmord des amerikanischen Bankiers James J. Rioren von der Councy Trust Comp., obwohl er angeblich keine finanziellen, sondern gesundheitliche Beweggründe hatte, mit einer neuen starken Baissebewegung beantwortet. Diese hatte an der gestrigen Frankfurter Abendbörse schon zu einer weiteren Abschwächung geführt und dazu beigetragen, dass auch heute vormittag die Stimmung lustlos und schwächer blieb. Aus Holland wurden neue Zahlungsschwierigkeiten kleinerer Bankfirmen im Haag und in Delft gemeldet, das Ausscheiden Dr. Heinholdt aus dem Mansfeld-Vorstand überraschte und die Wertlosigkeit des Acu-Bezugsrechtes verstimmte. So war es nicht verwunderlich, dass bei der vorherrschenden Geschäftsstagnation die ersten Kurse der heutigen Börse bis zu 5 Prozent verloren. Dass es sich aber bei den zu beobachteten Abgaben um amerikanische Verkäufe handeln soll, ist kaum zu glauben, denn dazu war das herauskommende Material zu gering. Die Spekulation ist stark verschlechtert und zeigt nur noch geringe Unternehmungslust. Besonders schwache Veranlagung hatten Kunstseide- und Kaliaktien, die bis zu 7 Prozent verloren, Polyphon (minus 5 Prozent) und Svenska (minus 9 Mark). Letztere beiden Papiere wurden angeblich durch schwache Londoner Kurse beeinflusst. Bei den Elektrowerten hielten sich zwar die Rückgänge in dem Rahmen von 5 Prozent, hatten aber bei Siemens und Licht und Kraft die äusserste Grenze erreicht. Auch im Verlaufe war die Kursgestaltung weiter uneinheitlich und eher schwächer. Chadeaktien fielen mit einem erneuten Rückgang von 5 Mark auf. (Anfangs minus 3 Mark). Anleihen ruhig, im Verlauf abbröckelnd, Ausländer zumeist behauptet, Pfandbriefmarkt still, Liquidationspfandbriefe und Anteile lagen heute überwiegend schwächer, Roggenpfandbriefe um Kleinigkeiten gebessert. Devisen lebhafter und fester. Dollar fest, Spanien schwächer. Der Geldmarkt lag unverändert leicht, Tagesgeld 6—8, Monatsgeld 8½—10, Warenwechsel ca. 7⅜ Prozent. Aber auch diese leichte Verfassung des Geldmarktes konnte dem Verlauf der Börse keine stärkere Anregung geben. Die Kurse hielten sich zumeist bei geringsten Umsätzen knapp behauptet.

(Anfangskurse.) Terminpapiere.

	12. 11.	11. 11.		12. 11	11. 11.
Dt. R.-Bahn	86.12	86.62	Goldschmidt	61.25	67.37
A.G.f.Verkehr	125.37	—	Hbg. Elk.-Wk.	131.25	132.00
Hamb. Amer.	107.00	108.62	Harpen. Bgw.	—	136.25
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	117.25	119.87
Hansa	—	—	Holzmann	88.50	—
Nordd. Lloyd.	101.75	104.25	Ilse Bgbau.	—	—
Al.Dt.Kr.Anst.	118.25	119.50	Kali. Asch.	195.50	—
Barmer Bank	119.25	119.50	Klöcknerw.	95.50	96.75
Berl.Hls.-Ges.	182.00	185.50	Köln-Neuess.	115.25	117.00
Com.u.Pr.-Bk.	163.25	165.00	Löwe, Ludw.	—	—
Darmst. Bank	240.50	242.75	Mannesmann	97.50	99.87
Deutsch.Bank	155.00	156.00	Mansf. Bergb.	110.50	114.25
Disc.-Ges.	155.00	156.00	Metallwaren	114.87	—
Dresdner Bk.	151.00	152.50	Nat. Auto-Fb.	—	21.87
Mtdtsch.K.Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	—	71.00
Schulth. Patz.	276.50	281.50	Oschl. Koksw	96.75	98.75
A. E. G.	166.75	170.50	Orenst. u. Kop.	75.00	76.50
Bergmann	203.00	206.50	Ostwerke	215.00	217.50
Berl. Msch.-F.	60.00	61.87	Phönix Bgbau	103.00	105.12
Buderus	63.37	65.00	Rh. Braunkoh.	246.25	—
Cop. Hisp. Am.	366.00	—	Rh. Elek.-W.	150.50	150.00
Charl. Wasser	94.50	95.75	Rh. Stahlwk.	103.50	105.25
Conti Caoutch.	142.00	143.75	Riebeck	102.25	104.62
Daimler-Benz	41.25	43.50	Rütgerswerke	73.25	72.12
Dessauer Gas	165.12	167.75	Salzdetfurth	318.75	323.25
Dt. Erdöl-Ges.	97.12	98.00	Schl. Elek.-W.	157.25	—
Dt. Maschinen	—	—	Schuckt. & Co.	186.50	189.12
Dynam. Nobel	—	—	Siem. & Halske	300.00	307.12
El. Lief.-Ges.	164.75	167.50	Tietz, Leonh	—	160.00
El. Licht u. Kr.	166.00	—	Transradio	—	—
Essen. Steink.	—	—	Ver. Glanzstoff	—	—
I. G. Farben	177.75	181.12	Ver. Stahlw.	105.25	106.50
Felten u. Guill.	117.00	—	Westeregeln	201.00	205.50
Gelsenk. Bgw	126.50	128.25	Zellst. Waldh.	198.00	201.50
Ges. f. el. Unt.	168.62	174.25	Otavi	57.50	59.25

	12. 11.	11. 11.
Ablös.-Schuld 1-60 000	50.10	50.10
" " 60-90 000	50.10	50.10
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	9.00	9.00

Industrieaktien.

	12. 11.	11. 11.		12. 11.	11. 11.
Accumulator.	—	—	Laurahütte	60.00	—
Adlerwerke	—	—	Lorenz	—	—
Aschaffenbrg.	142.00	—	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	200.00	207.50	Nordd. Wolle.	102.12	104.00
Berger, Tiefb.	301.00	306.50	Pöge, Eltr.-W.	—	—
Dt. Kabelwk.	—	58.00	Riedel	—	—
Dt Wolle	12.62	12.62	Sachsenwerke	97.00	97.00
Dt. Eisenhd.	67.50	68.00	Sarotti	—	—
Feldmühle	165.00	167.50	Schl. Bgb. u. Zk	88.00	—
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	17.50	17.75
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	223.00	—
Körting, Gebr.	—	—	Stollb. Zink.	—	—
Lahmeyer	—	—			

Tendenz: schwächer.

Amtliche Devisenkurse.

	12. 11. Geld	12. 11. Brief	11. 11. Geld	11. 11. Brief
Buenes Aires	1.732	1.736	1.729	1.733
Bukarest	2.498	2.502	—	—
Canada	—	—	—	—
Japan	2.141	2.145	—	—
Konstantinopel	1.973	1.977	—	—
London	20.38	20.42	20.376	20.416
New York	4.1790	4.1870	4.1770	4.1850
Rio de Janeiro	—	—	—	—
Uruguay	4.056	4.064	—	—
Amsterdam	168.68	169.02	168.62	168.96
Athen	5.425	5.435	—	—
Brüssel	58.46	58.58	58.44	58.56
Danzig	81.47	81.63	—	—
Helsingfors	10.503	10.523	—	—
Italien	21.875	21.915	21.875	21.915
Jugoslavien	7.391	7.405	—	—
Kopenhagen	111.98	112.20	111.94	112.16
Lissabon	18.80	18.84	—	—
Oslo	111.93	112.15	111.89	112.11
Paris	16.45	16.49	16.445	16.485
Prag	12.379	12.399	—	—
Schweiz	80.985	81.145	80.955	81.115
Sofia	3.012	3.018	—	—
Spanien	58.61	58.73	—	—
Stockholm	112.24	112.46	112.22	112.44
Stalin	111.86	112.08	—	—
Budapest	73.03	73.17	—	—
Kairo	20.895	20.935	—	—
Wien	58.74	58.86	—	—
Reykjawik 100 Kronen	92.21	92.39	92.20	92.38
Riga	80.58	80.74	—	—

Ostdevisen. Berlin, 11. November. Auszahlung Warschau 46.775—46.975, Kattowitz 46.775—46.975, Posen 46.825—47.025, Kowno 41.76—41.94. Noten: Grosse polnische Złotynoten 46.675—47.075, litauische 41.48—41.82.

Der Złoty am 11. November. Zürich 57.85, London 43.50, New York 11.25, Prag 378⅛, Mailand 214, Budapest (Noten) 63.90—64.20, Wien 79.54—79.82, Paris 285.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bojanowo,** 11. November. Am Mittwoch fing der frühere Förster Gawroniak in Alt-Guhle durch Zufall einen Steinadler, der eine Flügelspanne von über 2 Metern hatte.

* **Bromberg,** 11. November. Zu dem Morde an dem Chauffeur Dzionek erfährt die „Deutsche Rundsch." von der Polizei, daß die Untersuchung bisher noch zu keinem Ergebnis geführt hat. Ueber die Entdeckung der Mordtat wird von zuständiger Stelle folgender Bericht verbreitet: Um 7 Uhr abends sahen zwei nach Bromberg zu sich bewegende Radfahrer die Autodroschke etwa 30 Meter von der Chaussee ab im Felde stehen. Sie begaben sich zu dem Auto, wo sie den Chauffeur zusammengesunken am Steuerrade sitzen sahen. Da er noch Lebenszeichen von sich gab, wollten sie dem Unglücklichen Hilfe zuteil werden lassen und bemühten sich, das Auto auf die Chaussee zurückzuschaffen. Das gelang ihnen aber nicht. Deshalb hielten sie den nächsten aus Bromberg kommenden Autobus an, und mit Hilfe der Passagiere und des Chauffeurs desselben gelang ihnen schließlich ihr Vorhaben. Die Radfahrer setzten sich dann in das Auto und brachten den verletzten Chauffeur ins Städtische Krankenhaus nach Bromberg, wo der Arzt indessen nur den eingetretenen Tod feststellen konnte. Durch die Hilfsbereitschaft, die die Radfahrer dem Verletzten angedeihen ließen, haben sie aber die Bemühungen der Polizei zur Auffindung der Täter erheblich erschwert. Nach Ansicht der Kriminalpolizei kann der tödliche Schuß nur von einer im Auto sitzenden Person abgegeben worden sein. Das beweist u. a. die Richtung der Blutspritzer. Wie die Zeugenaussagen ergeben haben, stieg einige Zeit vor der Mordtat in der Hippelstraße ein Mann in das Auto. Den betreffenden Passagier können die Zeugen aber nicht beschreiben. Die Besichtigung des Tatortes hat ergeben, daß der verletzte Chauffeur selbst unmöglich von der Chaussee auf das Feld gefahren sein kann, da das Auto geschickt zwischen einem Chausseestein und einem Baum hindurchgeführt wurde. Das läßt darauf schließen, daß der oder die Mörder das Auto nach Abgabe des Schusses selbst auf das Feld gesteuert haben müssen, um die Aufmerksamkeit der Passanten möglichst lange von dem geheimnisvollen Auto abzulenken. Die Kriminalpolizei bittet alle Personen, die zur Aufdeckung des Verbrechens beitragen können, sich bei ihr zu melden. Besonders werden Augenzeugen gesucht, die den vermutlichen Täter in das Auto in der Hippelstraße einsteigen oder die Taxe selbst gegen 6 Uhr abends in der Hippel- oder Kujawierstraße oder auf dem Wollmarkt sahen.

* **Crone,** 7. November. Bei Monkowarsk entgleiste gestern vormittag der Packwagen auf der Strecke Crone—Laskowitz. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. — Am Sonntag scheute das Pferd des Besitzers Kulczyk aus Goscieradz in der Nähe der Schleuse. Der Wagen wurde auseinandergerissen. Das Pferd raste mit dem Vorderwagen bis auf den Marktplatz, wo es mit einem Auto zusammenprallte. Das Auto wurde leicht beschädigt. Der Wirt hat Armverstauchungen und Hautabschürfungen davongetragen.

* **Grätz,** 11. November. Der „Orędownik Grodziski" macht in seiner Nummer 85 bekannt, daß der hiesige Starost aufgehört hat, in dem bisherigen amtlichen Organ Bekanntmachungen zu veröffentlichen. Der „Kurjer Poznański" weiß zu berichten, daß der Starost des Kreises Grätz an alle Gemeindevorsteher und Bürgermeister sowie sämtliche ihm unterstellten Behörden seines Kreises ein Rundschreiben mit der Mitteilung ergehen ließ, daß amtliche Berichte und Bekanntmachungen im „Orędownik Grodziski" nicht mehr veröffentlicht werden sollen. — Dem in Neutomischel erscheinenden „Kurjer Zachodni", der in demselben Verlage, Jan Milczyński, Grätz, erscheint, wurde ebenfalls seit einigen Wochen durch den Neutomischeler Starosten der amtliche Teil entzogen.

* **Kruschwitz,** 11. November. In den letzten Tagen wurden hier zwei Fälle von Erkrankungen an Unterleibstyphus konstatiert. Beide Erkrankte wurden im Kreiskrankenhause in Strelno untergebracht.

* **Ostrowo,** 9. November. Den hiesigen Polizeiorganen gelang es, bei einem Einbruch in das Fleischereigeschäft von Matysiewicz drei jugendliche Arbeiter zu verhaften. Sie sind in letzter Zeit in die Fleischergeschäfte bei Woschke, Spitalstraße, Franz Grzeda, Raschkower Straße, Matysiewicz, Gerichtsstraße, und in den Eisenbahnerkonsum eingebrochen, wobei ihnen Wurstwaren, die einen Wert von 130 Złoty betragen, in die Hände fielen. — In Chynow ist beim Holzfällen der bei der Oberförsterei Strugy beschäftigte Arbeiter Martin Pacyna von einem umstürzenden Baumstamm getroffen worden, wobei der linke Fuß unterhalb des Knies arg gequetscht wurde. — Die hiesige polnische sozialdemokratische Parteileitung hat an der Breslauer Chaussee gegenüber dem Haupteingang der Waggonfabrik von den Thanschen Erben 2½ Morgen Ackerland für 20 000 Złoty käuflich erworben. Die Gewerkschaftsleitung plant hier im kommenden Frühjahr ein größeres Gewerkschaftshaus zu bauen. Ein größerer Vereinssaal, Turnhalle, Bäckerei, Konsum usw. sollen dort aufgebaut werden. Die sozialistische Partei hat in den staatlichen Eisenbahnwerkstätten rd. 1000 Mitglieder.

* **Ostrowo,** 8. November. Der hiesigen Kriminalpolizei gelang es bei einer Streife in der Nacht zum 2. d. Mts. in den Thanschen Scheunen an der Adelnauer Chaussee drei berufsmäßige Einbrecher festzunehmen, die in der letzten Zeit hauptsächlich ihr Augenmerk auf Fahrräder gerichtet hatten. Bei ihrem unsauberen Handwerk, das sie in den letzten Wochen recht lebhaft betrieben, verstanden sie ihre Beute geschickt an Hehler zu vermitteln. Es sind verhaftet worden der 48jährige Berufseinbrecher Thomas Kubera, Feldstraße Baracke 3, der Gelegenheitsarbeiter Thomas Garbarek, 30 Jahre alt, ohne festen Wohnsitz, und der Gelegenheitsarbeiter Tadeusz Jankowiak aus Venetia. Weiter ist der 20jährige, stellungslose Andreas Śliwka, Judenstraße 10, verhaftet worden, der unter dem Verdacht steht, mehrere Fahrraddiebstähle auf dem Kerbholz zu haben. Die Verhafteten wurden in das Gerichtsgefängnis eingeliefert. Bei den bisherigen Ermittelungen gelang es der Polizei, ein Fahrrad dem rechtmäßigen Besitzer zu übergeben. Als unberechtigter Käufer ist der Arbeiter Jan Ścisły aus Krempa, Feldstraße Nr. 23, ermittelt worden. — Auf der Chaussee zwischen Ostrowo und Kalisch ist das Auto PZ. 98 441 mit dem Fuhrwerk des Landwirts Stanisław Domański aus Biskupice okob. zusammengestoßen. Bei dem Zusammenstoß brach die Wagendeichsel und das Untergestell des Wagens. Der Besitzer, sein Pferd und das Auto kamen unversehrt davon.

* **Pakosch,** 8. November. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde die Miete in dem neuen städtischen Hause wie folgt festgesetzt: für eine Einzimmerwohnung nebst Küche mit den Fenstern nach der Straßenfront 30 Złoty monatlich, für eine ebensolche Wohnung mit den Fenstern nach dem Hofe — 25 Złoty, für eine Zweizimmerwohnung — 40 Złoty und für eine Einzimmerwohnung ohne Küche — 15 Złoty monatlich. Die Kommunalzuschläge zu den staatlichen Steuern beschloß man, in folgender Höhe festzusetzen: a) zu der Grundsteuer 70 Prozent, b) zu der Gewerbesteuer ⅛ Prozent und c) zu den Gewerbescheinen 20 Prozent. Die städtische Badeanstalt im Schlachthause soll um eine Abteilung mit zwei Wannen vergrößert werden. Der Installationsfonds für die Gasanstalt wurde um 4000 Złoty und der Kohlenfonds dieser Anstalt um 10 000 Złoty erhöht.

* **Rawitsch,** 11. November. Ein folgenschwerer Unfall ereignete sich am Sonnabend vormittag auf der Berlinerstraße, Ecke Wallstraße. Das 5jährige Söhnchen des Händlers Wisniewski lief vor dem in Fahrt befindlichen Autobus des Herrn Nowacki über die Straße. Der Chauffeur konnte den Wagen nicht so schnell zum Halten bringen, und obwohl er den Wagen sofort zur Seite riß, ging dem kleinen Jungen ein Hinterrad über beide Beine. Der Verunglückte wurde sofort ins städtische Krankenhaus gebracht. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. Der Chauffeur behauptet, die vorschriftsmäßigen Signale abgegeben zu haben.

* **Rawitsch,** 7. November. Vorgestern hatten sich die Kinder eines Landwirts in Massel ein ebenso eigenartiges, wie lebensgefährliches Spielzeug ausgesucht. In eine Flasche gaben sie eine Menge Karbid, gossen Wasser darüber, verkorkten die Flasche und warfen sie auf den Hof zwischen die Wirtschaftsgebäude. Nach einiger Zeit explodierte das Gefäß unter einem mächtigen Knall. Nicht genug damit, zündeten nun die Kinder das Karbid an, das sofort in heller Flamme aufloderte. Wahrscheinlich fürchteten sich die Kinder vor dem grausigen Spiel, schleppten eiligst Wasser heran und löschten das Feuer. Man kann sich kaum ausdenken, was für ein Unheil durch diesen kindlichen Leichtsinn hätte eintreten können.

* **Rawitsch,** 11. November. Im Forstrevier Szymanki wurde beim Holzaufladen der 43jährige Arbeiter Stanisław Michalski durch einen Stamm so stark verletzt, daß er am nächsten Tage starb.

S. **Rogasen,** 11. November. Am Freitag, 15. d. Mts., endet der hier von der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft veranstaltete Kochkursus. Von Donnerstag mittag bis Freitag mittag sind Handarbeiten, Gebäck usw. im Heim des Kursus ausgestellt, die Besichtigung ist jedermann gestattet. — Ein besonderer Genuß steht Rogasen und der Umgebung bevor. Der Verein Deutscher Sänger hat sich bereit erklärt, am Sonntag, 8. Dezember, hier ein Konzert zu geben.

S. **Rogasen,** 7. November. Eine Kaffeetafel mit Damen veranstaltete der Bauernverein am Dienstag bei E. Tonn. An den hübsch hergerichteten Tafeln nahmen zahlreiche Mitglieder mit ihren Frauen, Töchtern und Söhnen Platz. Nachdem man sich an Kaffee und Kuchen gütlich getan hatte, hielt Diplomlandwirt Heuer-Posen einen Vortrag über die Fütterung des Milchviehs und die Verwertung der Milch. In leicht verständlicher Form wurde den Zuhörern klar gemacht, wie man das Futter zusammensetzen müsse, um wirklich den größten Nutzen von dem aufgewendeten Gelde zu haben. Der Vortragende beleuchtete dann noch zahlreiche Punkte des Gebiets der Milchviehhaltung und der Milchverwertung. Lebhafter Beifall dankte dem Redner für seinen Vortrag, an den sich eine lebhafte Aussprache anschloß. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten ließ man sich wieder an den Tischen nieder, um bei einem Glase Bier schöne alte Lieder zu singen. Ein Tänzchen machte den Beschluß.

* **Samter,** 11. November. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde der Kassenbericht der Stadtkasse für Oktober zur Kenntnis genommen. Die Hauptfrage der Beratung betraf die Kommunalsteuern für das Jahr 1930/31. Nach zweistündiger Aussprache wurde, aus Rücksicht auf die schlechte landwirtschaftliche Lage die Steuer soweit ermäßigt, wie sie vom Finanzamt festgesetzt worden ist. — In Zurki, im hiesigen Kreise, wurde in die Wohnung des Ignac Podzyński eingebrochen. Es wurden eine größere Menge Lebensmittel gestohlen. — Festgenommen wurden hier ein Pawel Karlus und Józef Gruszczyński wegen mehrfachen Diebstahls.

* **Lissa i. P.,** 11. November. Im Oktober d. J. stellte sich der Lissaer Postverkehr wie folgt dar: Eingeschriebene Sendungen: Ausgänge 6674, Eingänge 6814; Wertbriefe: Ausgänge 116, Eingänge 369; gewöhnliche und Wertpakete: Ausgänge 1787, Eingänge 2072; Postaufträge gingen im ganzen 457 ein; 59 Wechsel gingen zu Protest. Ausgezahlt wurden für Post- und telegraphische Ueberweisungen in Höhe von 422 133 zl. Ausgezahlt wurden 4688 Ueberweisungen in Höhe von 546 420 zl. An Telegrammen wurden 1097 aufgegeben und 1027 ausgetragen. Der telephonische Städteverkehr betrug 6936 Augänge und 7252 Eingänge. Der gesamte Geldumsatz beziffert sich auf 9 015 215 zl. — Eine neue Zeitung, „Expreß Narodowy", ist dieser Tage in Lissa erschienen und liegt in der zweiten Ausgabe vor. Das Blatt erscheint wöchentlich und schlägt in seinem politischen Teil die Pilsudski-Richtung ein. Auf kulturellem Gebiet vertritt er die Interessen der polnischen Nationalkirche.

* **Wirsitz,** 9. November. Der Schaden bei der Brandkatastrophe in Karlsbach für die Besitzer ist weit größer, als man zuerst angenommen hatte. Ein großes Trümmerfeld breitet sich aus, wo noch vor wenigen Tagen Stallungen und Scheunen standen. Den ganzen nächsten Tag nahmen die Löscharbeiten ihren Fortgang, alle Besitzer des Dorfes fuhren auf Wagen Wasser an, um den Brand des Getreides, Torfes usw. zu bekämpfen. An dem Brandabend machte sich ein großer Wassermangel bemerkbar, das Wasser mußte von der entfernt liegenden Lobsonka herangeschafft werden. Die Besitzer sollen alle sehr niedrig versichert gewesen sein.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Stargard,** 11. November. Selbstmord beging am Freitag der Böttchermeister Michael Szklarski, wohnhaft in der Owitzerstraße. Am genannten Tage begab er sich abends in seine Werkstätte und machte hier seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Als seine Frau ihn fand, war er schon tot. Familienzwistigkeiten sollen ihn zu diesem Schritt getrieben haben.

* **Tuchel,** 11. November. Die Neuwahl des Stadtparlaments dürfte erst im Januar 1930 stattfinden, da inzwischen Koślinka, ein Dorf, das seit längerer Zeit mit Tuchel in jeder Beziehung eine vollkommene Einheit darstellte, in den Stadtbezirk Tuchel einbezogen werden soll, demgemäß sich die Zahl der Stadtverordneten um sechs erhöht. Bei der Neuwahl im Januar 1930 dürfte die deutsche Minderheit eine eigene Liste aufstellen.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lodz,** 11. November. Vor einiger Zeit entstand in der Strumpffabrik von Rubin, Cukier und Szajnfarber ein Feuer. Da einwandfrei festgestellt wurde, daß Brandstiftung vorlag, forschte man nach den Schuldigen und nahm den Mitinhaber der Fabrik, Szajnfarber, fest. Rubin und Cukier hatten sich durch die Flucht der Verhaftung entzogen. Nunmehr ist es gelungen, den zweiten Teilhaber, Cukier, zu verhaften. Nach einem Verhör wurde er in Einzelhaft gesetzt. Ebenso wurde die Frau Rubins verhaftet. Ueber den Aufenthaltsort ihres Mannes konnte sie keine Aussage machen. Rubin wird weiter verfolgt.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen,** 11. November. In einem Alimentationsprozeß gegen einen Vinzent Szalczyński hatte sein Freund Czesław Joachimiak zu dessen Gunsten einen Meineid geschworen. Die Sache kam aber heraus, und beide standen vor der Strafkammer. Das Gericht verurteilte J. zu 1½ Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust und Szalczyński zu 1 Jahr Zuchthaus und ebenfalls 5 Jahren Ehrverlust. Auf Grund der Amnestie wurden die Zuchthausstrafen auf 12 bzw. 6 Monate ermäßigt.

* **Samter,** 11. November. In einer Alimentationssache eines Fräulein Marja Wojciechowski aus Scharfenort hatte ein Wawrzyn Kurowski, Vater von fünf Kindern, einen Meineid geleistet. Das Burggericht verurteilte ihn zu eineinhalb Jahren Zuchthaus und fünfjährigem Ehrverlust.

Filmschau.

= **Der neue Film des Kinos Wilsona in St. Lazarus** behandelt das tragische Schicksal einer Sechzehnjährigen, von Gerdi Gerdt erschütternd dargestellt, die in jugendlicher Harmlosigkeit den Nachstellungen der Männerwelt nachgibt, in ihr Unglück hineintaumelt und schließlich durch einen Sprung aus dem Fenster ihrem verpfuschten Leben ein Ende bereitet. Der Film will nach der Ankündigung als Aufklärungsfilm dienen und kann so den gleichaltrigen Schwestern der Hauptperson des Filmdramas ein abschreckendes Beispiel geben und sie vor dem gleichen Schicksal bewahren. Wird der Film in diesem Sinne erfaßt, so kann sein Besuch wirklich empfohlen werden. hb.

Sport und Spiel.

Das gestrige Spiel gegen die Posener „Warta" verlor die ohne Sperling antretende „Cracovia" 4:2. Die Tore schossen Przybysz, Scherfke und Wojciechowski.

Wettervoraussage für Mittwoch, 13. November.

= **Berlin,** 12. November. **Für das mittlere Norddeutschland: Kühles, unbeständiges Wetter, noch einzelne Regenschauer, westliche Winde. — Für das übrige Deutschland: Im Süden meist trübe mit Regenfällen. Im übrigen Reiche veränderliches Wetter mit Schauern, nirgends wesentliche Temperaturveränderungen.**

festere Position haben werden als in der alten, ist sehr fraglich.

Die Verhandlungen des Ministerpräsidenten Wdrzal mit den Parteien bewegen sich in einem langsamen Tempo. Man nimmt deshalb an, daß die Regierungsbildung und die Einberufung des Parlaments kaum vor dem Ende des Monats erfolgen wird.



Die Einführung des neuen Lordmayors von London.

Der neue Oberbürgermeister von London wurde am Sonnabend mit dem üblichen Zeremoniell und einem historischen Umzug in sein Amt eingeführt. — Das Bild zeigt den Schlußakt der Feierlichkeiten. Der neue Lordmayor, Sir William Waterlow (links), empfängt aus den Händen des bisherigen Lordmayors, Sir Kynaston Studd, das Amtsschwert und damit die Würde des Lordmayors.

Aus der Republik Polen.

Der 11. November.

Warschau, 11. November. (Pat.) Der elfte Jahrestag der Wiedererlangung der Unabhängigkeit ist sehr feierlich begangen worden. Auf allen Häusern wehten Fahnen, viele Gebäude waren reich geschmückt. In der Stadt herrschte Feststimmung. Um 9 Uhr fand in der Garnisonkirche in der ul. Dluga ein Gottesdienst statt, zu dem Abordnungen aller Truppengattungen der Hauptstadtgarnison und Vertreter der Behörden erschienen waren. Zugleich fanden Gottesdienst in Kirchen anderer Konfessionen statt. Um 10 Uhr zelebrierte der Feldbischof Gall in der St. Johannes-Kathedrale unter Assistenz zahlreicher Geistlicher eine Festmesse, der der Staatspräsident in Begleitung von Mitgliedern seines Hauses beiwohnte. Nach dem Gottesdienst wurde das Lied „Boże coś Polskę" gesungen. Während der Festmesse fand auf dem Sachsenplatz ein Truppenvorbeimarsch statt. Weitere Meldungen von besonderen Festlichkeiten liegen aus Krakau, Wilna, Lemberg und Kattowitz vor.

Scharlachepidemie.

Warschau, 11. November. (A. W.) Hier breitet sich eine Scharlachepidemie immer weiter aus. In der vergangenen Woche haben die Sanitätsbehörden 116 Fälle notiert.

Vollsitzung der Handelskammer

Posen, 12. November. Die Industrie- und Handelskammer hielt gestern nachmittag eine Vollsitzung ab, die wichtigen Steuerangelegenheiten gewidmet war. In Sachen des Entwurfs über die Reform der Gewerbesteuer sprach sich die Kammer dafür aus, daß die Steuererleichterungen schon vom 1. Juni 1930, mit gleicher Ausdehnung auf den Großhandel wie Kleinverkauf eingeführt würden. Bezüglich des Begriffs des Kommissionsgeschäftes erklärte sich die Versammlung für eine Anwendung der im deutschen Handelsgesetzbuch enthaltenen Definitionen. Eine sehr lebhafte Aussprache gab es über die Angelegenheit der Einführung einer Importausgleichssteuer in Höhe bis zu 6 Prozent. Die Gewerbesektion der Kammer hatte sich für den Entwurf erklärt, indem sie eine Befreiung von dieser Steuer nur für solche Artikel gelten ließ, die in Polen nicht hergestellt werden. Die Handelssektion aber war entschieden gegen den Entwurf. Die Versammlung hielt es nicht für richtig, daß Staats- und Kommunalunternehmen von der Zahlung dieser Steuer befreit sein sollten. Die Technik der Einziehung und die Festlegung der Sätze müßte im Einvernehmen mit den wirtschaftlichen Institutionen erfolgen. In der Abstimmung erlangte der Antrag der Handelssektion eine kleine Mehrheit. Bezüglich des Entwurfs über eine Reform der Kapital- und Rentensteuer erklärte sich die Kammer dafür, daß die Eintreibung dieser Steuer von Wertpapieren, Einlagen auf laufender Rechnung, ausgeliehenen Kapitalien und besonderen laufenden Rechnungen aufgehoben werde. Wegen vorgerückter Stunde wurde die Vorlage der Satzungsänderungen der Kammer vertagt.

Heute deutschfeindliche Kundgebung

Posen, 12. November. Die Nationaldemokraten, die heute abend im Zoologischen Garten eine Versammlung abhalten, in der Abg. Prof. Bohdan Winiarski, der frühere Vorsitzende des Posener Komitees des Hauptliquidationsamtes in Warschau, und andere Führer der Nationaldemokraten über den deutsch-polnischen Liquidationsvertrag sprechen werden, haben in Krakau eine Versammlung abgehalten, in der nach entsprechenden Referaten eine Reihe von Beschlüssen gefaßt wurde, die u. a. einen scharfen Protest gegen das Liquidationsabkommen mit Deutschland enthalten. Es wurde ferner beschlossen, eine Kundgebung gegen die Konzession an Deutschland zu veranstalten.

Die Unabhängigkeitsfeiern.

Die Feier in Deutsch-Oberschlesien.

In **Luck** nahmen, wie die Polnische Telegraphen-Agentur (Pat) meldet, die Unabhängigkeitsfeiern, wie in ganz Wolhynien, den Charakter einer allgemeinen Kundgebung an.

Ueber die Unabhängigkeitsfeiern in Beuthen **in Deutsch-Oberschlesien** bringt die Polnische Telegraphen-Agentur folgende Meldung: „Am Montag beging das polnische Generalkonsulat in Beuthen in festlicher Weise den 11. Jahrestag der Wiedererlangung der polnischen Unabhängigkeit. Auf dem Gebäude des Generalkonsulats wehte den ganzen Tag die Staatsflagge. Um 9½ Uhr wurde in der Kirche des Heiligen Hyazinth ein Festgottesdienst mit einem „Te Deum" zelebriert. Dem Gottesdienst wohnte das ganze Personal des polnischen Generalkonsulats mit dem Generalkonsul Malhomme bei. Die Kirche füllte die polnische Bevölkerung aus Beuthen. Während der Messe wurden religiöse Lieder in polnischer Sprache gesungen, u. a. das Lied „Boże Ojcze". Um 11 Uhr nahm der Generalkonsul im Konsulat Glückwünsche anläßlich des polnischen Nationalfeiertages entgegen. Der Vizekonsul Moc trug im Namen des Personals Glückwünsche vor. Auch eine Abordnung der in Deutsch-Schlesien wohnhaften polnischen Juden war gekommen, um Glückwünsche darzubringen. Der Generalkonsul dankte den Anwesenden und brachte ein Hoch auf Polen aus. Am Nachmittag war das ganze Personal des Generalkonsulats nach der Privatwohnung des Generalkonsuls eingeladen, wo ein Empfang stattfand.

Bei einer Feier, die in **Mährisch-Ostrau** nach einer Meldung der „Agencja Wschodnia" vom tschechisch-polnischen Klub veranstaltet wurde, soll der Generaldirektor des Westmarkenvereins, Herr Korzeniowski aus Posen, einen Vortrag über das Thema „Die polnische Front im Augenblick der Wiedergeburt Polens" gehalten haben.

Kundgebung gegen Kaden-Bandrowski

Demonstration der akademischen Jugend.

Posen, 12. November. Ueber einen nicht zustande gekommenen Vortrag des bekannten Schriftstellers Kaden-Bandrowski über das Thema „Der Kampf um die neue Frau", meldet der **„Kurjer Poznański"**:

„Für gestern abend war auf großen Plakaten ein Vortrag des Herrn Juljusz Kaden-Bandrowski unter dem Titel „Der Kampf um die neue Frau", der im Saale des Evangelischen Vereinshauses stattfinden sollte, angekündigt worden. Vorträge über das gleiche Thema, die nacheinander in verschiedenen Städten Polens gehalten wurden, waren bereits in einigen Fällen auf scharfen Widerspruch gestoßen, und einige national-katholische Blätter, wie z. B. der Krakauer „Glos Narodu", hatten die ungesunde Tendenz der Ausführungen des Herrn Kaden-Bandrowski scharf gegeißelt. Schon der Inhalt der Plakate deutete darauf hin, daß Herr Kaden-Bandrowski auch in Posen in demselben Geiste sprechen wollte. Zur festgesetzten Stunde versammelte sich im Saale recht viel Publikum; überwiegend war die Jugend vertreten. Als Herr Kaden-Bandrowski auf dem Podium erschien, ergriff ein Vertreter der akademischen Jugend das Wort. Er wandte sich an die Versammelten, indem er erklärte, daß die Vorträge des Herrn Kaden-Bandrowski, der übrigens von Abstammung halb Jude sei, wie auch sein ganzes literarisches Schaffen durchaus zersetzenden Charakter trügen, der die Grundsätze der Zivilisation und der christlichen Moral verletze. Das katholische und nationale Posen dulde solche Auftritte nicht und müsse gegen sie entschieden Stellung nehmen. Diese Ausführungen wurden von fast allen Versammelten mit stürmischem Beifall und mit Zurufen beantwortet, die die Solidarität mit der Erklärung des Vertreters der Jugend zum Ausdruck brachten. Man rief: „Wir wollen Katholiken im öffentlichen Leben sein!" — „Fort mit der Pornographie!" — „Fort mit dem Sprengen der Familienbande!" — „Wir werden den Angriff der Freimaurer abweisen!" usw.

Es entstand im Saale großer Tumult. Die große Mehrheit protestierte laut gegen den Versuch, den Vortrag zu halten. Inzwischen waren einige herbeigerufene Schutzleute im Saale erschienen, die gegen die Demonstranten vorgingen. Der Saal hörte nicht auf, zu protestieren. Plötzlich stimmte man im Saale und in den anliegenden Korridoren das Lied „Boże coś Polskę" an, das von den Manifestanten stehend gesungen wurde. Bei weiterer Verwirrung betrat ein Polizeikommissar das Podium und erklärte, daß der Vortrag nicht stattfinden werde, mit der Aufforderung, den Saal zu verlassen. Unter Rufen „Es lebe das katholische und nationale Polen!" — „Fort mit den Juden in der polnischen Literatur!" — „Fort mit der Demoralisierung!" — „Fort mit der Freimaurerarbeit!" usw. verließen die Versammelten den Saal.

Es muß noch festgestellt werden, daß das Verhalten der manifestierenden Jugend, die sich in Stärke von 700—800 Personen versammelt hatte, volles Empfinden für den Ernst der Sache, in deren Namen sie auftrat, zeigte."

*

Kaden Bandrowski hat einem Mitarbeiter der **„Gazeta Zachodnia"** zu den Vorfällen folgendes erklärt: „Ich bin erstaunt. Niemals hatte ich angenommen, daß meine Bücher so weit vordringen würden. Wenn „Lenores" Seiten eine so leidenschaftliche Bewegung unter der akademischen Jugend hervorrufen, dann sollte das doch von der Kraft dieses Buches zeugen. Nur sehr starke Werke rufen solche Proteste hervor und rühren so die Massen. Ich hatte niemals angenommen, daß ich unter der Jugend des angeblich gegnerischen Lagers so populär sei."

*

Kaden-Bandrowski ist ein international anerkannter, außerordentlich talentierter Schriftsteller. Daß ihm ein solcher Empfang in Posen bereitet würde, war klar. Er schreibt nämlich keine Hetzgedichte und Hetzdramen wie Nowaczyński, daher die Liebe im „moralischen" und „katholischen" Posen. Es ist besser, wenn die weiter blickenden Geister in Posen ferngehalten werden. Man kann hier ja so laut schreien, wie sonst nirgends.

Die letzten Telegramme.

Das geheime Eisenbahnabkommen zwischen Briand und Stresemann.

London, 12. November. (R.) **Wie Pertinax im „Daily Telegraf" berichtet, ging der Bekanntgabe des Abkommens zwischen Briand und Stresemann über die Entmilitarisierung der Rheinlandzone durch gewisse deutsche Zugeständnisse im Eisenbahnbau während der letzten Rede des französischen Außenministers in der Kammer eine Aussprache mit dem Botschafter von Hoesch voraus. Briand hatte den Botschafter zu sich gebeten und ihm offen erklärt, er solle sich entscheiden, ob er seine, Briands, sichere Niederlage im Parlament oder die Bekanntgabe dieses an sich geheimen Abkommens zwischen ihm und Stresemann vorziehe. Von Hoesch habe sich für das Letztere entschlossen. Pertinax stellt fest, daß der Zwischenfall deshalb bemerkenswert erscheine, weil er zeige, welche Furcht Briand selbst wenige Stunden vor seiner Rede in der Kammer vor einer neuen Niederlage hatte.**

Der Tag des Waffenstillstands.

London, 12. November. (R.) **Anläßlich des Waffenstillstandstages wurden in England gestern in vielen Städten Feiern abgehalten. Bei einer Gedenkfeier in London sprach der englische Kronprinz. Er wies unter anderem darauf hin, daß sich der Waffenstillstandstag von einem Tag der Freude mit der Zeit der Jahre in einen Tag des stillen Gedenkens verwandelt habe. Der englische Außenminister Henderson wies in einer Rede auf die Räumung des Rheinlandes durch England hin. Es sei erniedrigend und demütigend für einen Staat, so sagte der Minister weiter, wenn seine eigenen Landesteile von einer fremden Macht besetzt gehalten werden.**

Das Großkreuz der Ehrenlegion.

Paris, 12. November. (R.) **Der französische Botschafter in Washington überreichte am Montag anläßlich des Waffenstillstandstages dem ehemaligen amerikanischen Unterstaatssekretär Kellogg das Großkreuz der französischen Ehrenlegion.**

Der große Flug.

London, 12. November. (R.) **Das britische Luftfahrtministerium kündigt an, daß Vorkehrungen für einen Flug des Luftschiffes R. 101 für Sonnabend getroffen werden, an dem 75 Mitglieder des Unterhauses teilnehmen.**

Besprechungen bei Tardieu.

Paris, 12. November. (R.) **Ministerpräsident Tardieu hatte gestern nachmittag, nachdem er vormittag mit den französischen Delegierten beim Organisationsausschuß für die internationale Zahlungsbank Moreau und Quesnai verhandelt hatte, mit den Ministern Briand, Chéron und Loucheur eine Unterredung zu der der Gouverneur der Bank von Frankreich, Moreau, und ein hoher Beamter des Finanzministeriums hinzugezogen waren. Sowohl vom finanziellen wie vom diplomatischen Standpunkt aus sind, wie die Blätter berichten, alle die Reparationen betreffenden Fragen behandelt worden, vor allem der Stand der Arbeiten des Sachverständigenkomitees, der Statutenplan der künftigen Zahlungsbank sowie die Vorbereitung der zweiten Haager Konferenz.**

Eisenbahnunglück.

Neuyork, 12. November. (R.) **Im Südosten von Amerika entgleiste gestern abend ein Eisenbahnzug. Dabei wurden 4 Personen getötet und mehrere zum Teil schwer verletzt.**

Sturm.

London, 12. November. (R.) **In England herrschte ein heftiger Sturm in der vergangenen Nacht. Der Schiffsverkehr an der englischen und irischen Küste wurde fast vollständig stillgelegt. Nach den bisherigen Feststellungen kamen bei dem Sturm 8 Personen ums Leben.**

Selbstmord.

Neuyork, 12. November. (R.) **Selbstmord durch Absturz aus einem Flugzeug beging gestern eine junge Amerikanerin. Sie hatte sich ein Flugzeug gemietet und forderte den Führer auf, bis zu einer Höhe von 1500 Metern zu fliegen. Dann öffnete sie die Tür des Flugzeuges und stürzte sich in die Tiefe.**

Explosion in einem Militärpulverlager in Toul.

Paris, 12. November. (R.) **Am Montag abend entstand in einer Militärpulverfabrik in Toul eine furchtbare Explosion. In wenigen Sekunden war die ganze Stadt erleuchtet, worauf ein Aschenregen folgte. Glücklicherweise konnte ein anderes Pulverlager, das unmittelbar daneben gelegen ist, bewahrt werden. Das angrenzende Gelände ist streng abgesperrt. Man weiß noch nicht, ob es sich um einen Anschlag oder um einen Unglücksfall handelt.**

Deutsches Reich.

Die Mordtaten in Düsseldorf.

Düsseldorf, 11. November. (R.) Kriminalkommissar Busdor, der vom Landeskriminalpolizeiamt zur Verstärkung der Düsseldorfer Mordkommission entsandt worden ist, ist hier eingetroffen und zwar in Begleitung des nach Berlin beordert gewesenen Kriminalrat Gennat, der dort an einer im preußischen Ministerium des Innern abgehaltenen Konferenz über die Düsseldorfer Mordtaten der letzten Zeit teilgenommen hatte. Die beiden Beamten begaben sich sofort zum Polizeipräsidium, um sich über den Stand der Mordsache Albermann zu unterrichten. Wesentliches Neues ist für diesen Fall nicht zu berichten. Ein junger Mann, der am Sonnabend im Stadtteil Flingern verhaftet worden war, wurde gestern wieder in Freiheit gesetzt, da er für die Mordtat nicht in Frage kommt. Streifen, die von der Polizei in den verdächtigen Bezirken an der Peripherie der Stadt vorgenommen wurden, bieben erfolglos.

Aus anderen Ländern.

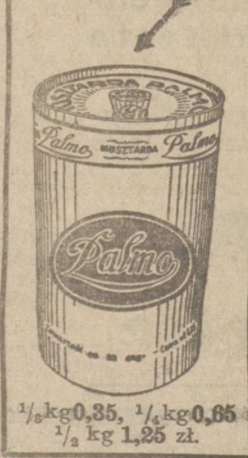
Die verschlossene Heimat.

Berlin, 12. November. (R.) Aus Südrußland sollen ungefähr 50 000 griechische Staatsangehörige nach Griechenland zurückwandern wegen ungünstiger wirtschaftlicher Verhältnisse in Rußland. Es handelt sich hier hauptsächlich um Tabakpflanzer, Handwerker und kleine Kaufleute. Die meisten von ihnen sind schon seit mehreren Generationen in Rußland ansässig, haben jedoch die griechische Staatsbürgerschaft behalten. Bisher wurde nur an 3000 von diesen Griechen die Einreiseerlaubnis nach Griechenland erteilt. Die griechischen Behörden haben die Einreiseerlaubnis deshalb so stark eingeschränkt, weil nach ihrer Ansicht Griechenland nicht alle Rückwanderer sofort aufnehmen kann.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: **Alexander Jursch**. Für Handel und Wirtschaft: **Guido Baehr**. Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: **Rudolf Herbrechtsmeyer**. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": **Alexander Jursch**. Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Margarete Wagner**, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Das ist die neue **Papierpackung** für den **guten „Palmo“ Tafelsenf**



$^1/_8$ kg 0,35, $^1/_4$ kg 0,65
$^1/_2$ kg 1,25 zł.

Linoleum
verlegt, repariert
S. Orwat
Wrocławska 13.

LOSE
zur I. Klasse der 20. Staatl. **Klassenlotterie** liefert ohne Nachnahmekosten
F. Rękosiewicz
Staatl. Kollektur in **Rawicz**
Preise: $^1/_1$ Los zł 40.—
$^1/_2$ „ „ 20.—
$^1/_4$ „ „ 10.—
Höchstgewinn im Glücksfalle **750 000** zł.

Eine Sprachlehrerin zwecks Erlernung u. Ausbildung in der deutschen Sprache sucht jung. Ehepaar. Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1831.**

4- u. 2-Sitzer-Automobile
Sport- u. Tourenwagen, stets **preiswert zu verkaufen.**
„Komna“ Sp. z o. p. **Automobile**
Poznań, ul. Dąbrowskiego 83/85, Tel. 7767 u. 5478.

Weihnachtsbäume
hat abzugeben
die Forstverwaltung Drzeczkowo
pow. Leszno, p. Osieczna.





Kelims, originelle polnische u. ukrainische, wie auch stilisierte Motive.
Łowiczer Streifenstoffe. — Erstklassige Qualitäten
in grösster Auswahl bei billigsten Preisen!
bietet nur die
Teppich-Zentrale Kazimierz Kużaj, Poznań, ul. 27. Grudnia 9.

Heute und Morgen!

Und nun sollst Du Deinen so leichten und doch so bis zur letzten Stunde hinausgeschobenen **Entschluß** fassen, welcher vielleicht für Deine ganze Zukunft entscheidend und glücklich sein wird.

Beeile Dich!

Denn nur **Heute** und **Morgen** kannst Du noch ein Glückslos der I. Klasse der Staatslotterie bei der volkstümlichsten Kollektur

W. KAFTAL i Ska. Katowice ul. św. Jana 16

Filialen: Król.-Huta, ulica Wolności 26 / Bielsko, Wzgórze 21

einkaufen.

Schon am 14. und 15. November

d. Js. Ziehung der I. Klasse.

Haupttreffer 750 000 zł.

Gesamtbetrag der Gewinne: 32 000 000.—.

In unserer Kollektur ist letztens eine enorme Anzahl der Gewinne gefallen, welche in einer Menge von Pressestimmen und stürmischer Danksagungen sich äusserte.

Die Gesamthöhe der Gewinne unserer Glückslose beträgt mehrere Millionen Zloty!

Gottes Güte bescherte uns ein gesundes viertes Töchterchen
Susanne
In Dankbarkeit und Freude
Pfarrer **Gottfried Hein** u. Frau **Elsbeth,** geb. Schober.
Altboyen, Bojanowo-Stare, den 11. Novbr. 1929.

Betty Loewenberg
Leo Schwarz
Verlobte
Września — Kępno
im November 1929

Von meiner Reise zurückgekehrt
nehme ich meine Gesangstunden vom 15. d. Mts. wieder auf.
Linda Kamieńska
Poznań, Libelta 12.

Butter billiger!
Feinste Tafelbutter p. $^1/_2$ kg zł **3.60**
Fa. M. Miczyńska
Gegr. 1872 Inh. **Carl Piątkowski** Tel. 3688
Plac św. Krzyski 3.
Spezialhandlung f. Butter, Käse u. Eier

Am Montag $12^1/_4$ Uhr verschied nach kurzem, schwerem Leiden ganz unerwartet meine liebe Frau, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Gertrud Peisert

geb. **Papke.**

Die trauernden Hinterbliebenen.

Poznań, den 12. November 1929.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 15^{30} Uhr von der Leichenhalle des Schillingsfriedhofes aus statt.

Achtung!

Die kleine

B-M-W

(4sitzer Limousine) 4cyl., 15 PS.

Brennstoff-Verbrauch auf 100 km 6 Liter, Oel-Verbrauch auf 100 km 200 Gramm.

B-M-W-Wagen bewältigten im Jahre 1929 die höchste Leistungsfähigkeit erfordernde über 2500 km lange Bergfahrt in den Alpen und gewannen in Bestzeit, gegen stärkste in- und ausländische Konkurrenz, den Alpenpokal als die höchste Auszeichnung. Das Resultat zeigte, daß der Kleinwagen allen anderen überlegen ist.

Preis nur 2500 Rmk. ab Werk.

Verlangen Sie Spezialofferten.

„Komna“ Sp. z o. o. **Automobile**
Poznań, ulica Dąbrowskiego 83—85
Tel. 77-67 u. 54-78.

Das
Kalische Pelzgeschäft
Wydra
Poznań,
ul. Wielka 4—5 I Etg.
liefert zu besonders billigen Preisen.
Eigene Werkstätte.

Josef Rehbein
Tel. Nr. 99 **Szamotuły** ulica Sadowa 20
Obstbaum- u. Rosenschulen
Sämtl. Arten Obstbäume, Beerensträucher u. Rosen.
Besonders reiche Auswahl in
Formobst, Pyramiden, Pfirsichen und Aprikosen,
die mit der **goldenen Staatsmedaille** ausgezeichnet wurden.
Sortenverzeichnis auf Wunsch postfrei.

Gestern mittag entschlief sanft nach längerem, schwerem Leiden, fern von der Heimat, unsere geliebte Schwester, Schwägerin und Tante

Fräulein

Marie Manske

In tiefer Trauer

Geschwister Manske.

Poznań, Rawicz, Breslau, Berlin.

Zeit der Beisetzung wird noch bekanntgegeben.
Von Beileidsbesuchen wird gebeten abzusehen.

Grundstück
mittlerer Boden, mit guten Gebäuden und günstigen Zahlungsbedingungen, im Kreise Nowy Tomyśl, 270 Mrg. groß **sofort zu verkaufen.** Nähere Auskunft erteilt
Giese, Poznań, ul. Zwierzyniecka 13.

Verkaufe einen komplett. **Dampfpflugsatz Ventzki,** Baujahr 1903, 16 P.S. mit 5schar-Pflug, Wohn- und Wasserwagen, alles tadellos erhalten, kann auch im Betriebe besichtigt werden. Ferner **Dampfdreschsatz Lokomobile Flöther,** 7 P.S., **Dreschkasten Lanz** mit Elevator. **Eine Lokomobile Garret u. Smit** 8 P.S., sehr stark, ebenfalls alle Maschinen sehr gut im Betriebe und gut erhalten. **Ernst Vogel,** Gutsbesitzer **Wełnica** b. Gniezno. Tel. 240.

Ankäufe u. Verkäufe

Geschäftsgrundstück
in **Wągrowiec** per sofort zu verkaufen, evt. zu verpachten. Näheres durch
Siegfried Spagat,
z. Zt. **Wągrowiec.**

AUTOMOBILE
jeder Art, wie Personen- Last- Lieferwagen und Omnibusse, neue u. gebrauchte, stets als Gelegenheitskäufe zu haben. (Tauschgeschäfte). Günstige Zahlungen. **„Komna“** Sp. z o. p. **Automobile** Poznań, ul. Dąbrowskiego 83-85, Tel. 77-67 u. 54-78.

Wohnungen

2 eleg. möblierte Zimmer
mit elektr. Licht, Zentralhzg. u. Bad an bess. Herrn sof. zu verm. ul. Śniadeckich 7, I. r.

Gut möbl. Zimmer
ab 15. 11. 29 zu vermieten. **Sander, Poznań, ulica Matejki 61.**

Abzugeben **möbl. Zimmer** mit Licht u. Heizung gegen Beaufsichtigung der Schularbeiten von 2 Kindern (8 u. 10 Jahre alt). **Wielka 2,** Gobelingeschäft.



Kann ich zur Anprobe kommen?
Bitte sehr! Wir warten auf Sie!
Stoffe *prima Qualitäten*
in riesiger Auswahl für Ulster und Anzüge
nach Maß
empfiehlt



Niedrige Preise!
Stary Rynek 77 (gegenüber der Hauptwache).

HOLZ-VERSTEIGERUNG.
Aus der Gutsforst **Bronikowo** sollen am **Donnerstag, dem 14. Nov. 1929, vorm. 9 Uhr** im **Gasthause zu Bronikowo** zum Verkauf kommen:

Kiefern: 16 Stck. Bauholz	= 33,42 fm.	I. Klasse	
61 „ „	= 82,90 „	II. „	
45 „ „	= 32,01 „	III. „	
32 „ „	= 36,07 „	I-III. „	
4 rm. Böttcherholz			
40 „ Kloben (Brennholz)			

Stundung von Kaufgeld nur gegen Vereinbarung vor dem Termin.
Bronikowo, den 6. November 1929.
Die Forstverwaltung.

Gebrauchte, gut erhaltene
Jagdflinte,
Kal. 12 oder 16, zu kaufen gesucht. **Emil Simsch, Poznań, Szeląg**